

Geschäftsbericht 2012

**Bericht über das Geschäftsjahr 2012
der
Kreissparkasse Nordhausen**

Für das Vertrauen und die Verbundenheit unserer Kundinnen und Kunden bedanken wir uns herzlich. Unser Dank gilt weiterhin unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr persönliches Engagement sowie den Mitgliedern des Verwaltungsrates, des Personalrates und unserer Frauenbeauftragten für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Nordhausen, im März 2013

Kreissparkasse Nordhausen
Der Vorstand

Asche

Seeber

INHALT

Die Sparkasse und ihre Filialen	4
Lagebericht	5
Bericht des Verwaltungsrates	26
Jahresabschluss	27
Anhang	31
Verwaltungsrat und Vorstand	45
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	47

Kontaktdaten

Telefon: 03631 / 428 0
Telefax: 03631 / 428 112
Internet: www.kreissparkasse-nordhausen.de
Mail: info@kreissparkasse-nordhausen.de

-Filialen

Nordhausen, Stadt

Grimmelallee	Grimmelallee 10, 99734 Nordhausen
Hauptstelle	Kornmarkt 9, 99734 Nordhausen
Nord	Dr.-Robert-Koch-Straße 1, 99734 Nordhausen
Salza	Bochumer Straße 161, 99734 Nordhausen
SV Sparkassenversicherung	Töpferstraße 41, 99734 Nordhausen

Filialen im Landkreis

Bleicherode	Kirchstraße 3, 99752 Bleicherode
Ellrich	Am Markt 7, 99755 Ellrich
Heringen	Schulstraße 7, 99765 Heringen
Ilfeld	Ilgerstraße 16, 99768 Ilfeld
Neustadt	Burgstraße 4, 99762 Neustadt
Niedersachswerfen	R.-Breitscheid-Straße 1, 99762 Niedersachswerfen
Sollstedt	Am Markt 4, 99759 Sollstedt
Wipperfurth	Straße der Einheit 132, 99752 Wipperfurth

Selbstbedienungsstellen

Atrium-Passage	Bahnhofstraße 18, 99734 Nordhausen
Herkules-Markt	An der B4, 99762 Niedersachswerfen
Kleinfurra	Sandstraße, 99735 Kleinfurra
Nordhausen-Ost	Conrad-Frommann-Straße 50, 99734 Nordhausen
S-Shop im Marktkauf	Darrweg 67, 99734 Nordhausen
Südharz-Krankenhaus	Dr.-Robert-Koch-Straße 39, 99734 Nordhausen

Stand: 12/2012



Lagebericht

**zum 31. Dezember 2012
der Kreissparkasse Nordhausen**

Lagebericht

A Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufs einschließlich des Geschäftsergebnisses und der Lage

1 Rahmenbedingungen

1.1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Weite Teile Europas sind 2012 in eine neuerliche Rezession geraten. Im Euroraum sind dafür vor allem die bekannten südlichen Krisenländer Italien, Spanien, Griechenland und Portugal verantwortlich. Die deutsche Wirtschaft startete zunächst noch kraftvoll in das Jahr 2012, hat aber im Laufe des Jahres aufgrund der Schwäche wichtiger Partnerländer und aus der krisenbedingten Verunsicherung an Schwung eingebüßt. Nach sehr kräftigen Zuwächsen in den Vorjahren ist das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Berichtszeitraum mit 0,7 % nur moderat gestiegen. Im internationalen Vergleich zwar recht zufriedenstellend, blieb das deutsche Wirtschaftswachstum leicht unter dem Potenzialwachstum, das in den meisten Schätzungen bei gut einem Prozent angesetzt wurde. Die Unternehmen meldeten bei den normal ausgelasteten Produktionskapazitäten überwiegend eine gute oder zumindest befriedigende Wirtschaftslage.

Insgesamt legte der Export als Komponente des BIP 2012 um 3,7 % zu, die Importe weiteten sich lediglich um 1,8 % aus. Somit steuerte der Außenbeitrag einmal mehr den entscheidenden Wachstumsanteil bei. Die Binnennachfrage entwickelte sich unterschiedlich: Im Inland wurde zwar mehr konsumiert, die Investitionen konnten aber erstmals seit der Wirtschaftskrise keinen positiven Beitrag zum BIP-Wachstum liefern.

Das Volumen der Unternehmensinvestitionen konnte im Berichtsjahr noch nicht von den günstigen Finanzierungsbedingungen profitieren. Dominanter Faktor für die langfristigen Dispositionen der Unternehmen war die Verunsicherung über den weiteren Krisenfortgang, was zum Aufschub vieler Projekte führte. Die deutsche Industrie konnte im vergangenen Jahr ihre Produktion nicht weiter steigern. Hierzu haben die gedämpfte Auslandsnachfrage und die schwache heimische Investitionstätigkeit maßgeblich beigetragen.

Hingegen konnten der private Konsum und der Wohnungsbau mit 0,6 % bzw. 0,9 % wachsen. Beide profitierten von der guten Beschäftigungslage und der anziehenden Einkommensentwicklung. Beim Wohnungsbau kamen die günstigen Finanzierungsbedingungen bzw. der Anlagedruck im Angesicht der Niedrigzinsphase dazu. Insgesamt legte der private Konsum etwas stärker zu als die verfügbaren Einkommen, sodass die Sparquote leicht von 10,9 % auf 10,3 % zurückging. Zurückzuführen dürfte der Rückgang auf eine hohe Anschaffungsneigung und optimistische Erwartungen hinsichtlich der Einkommensentwicklung als auch auf die sehr geringen Guthabenzinsen sein.

Den Anstößen von der Wohnungsnachfrage standen dämpfende Einflüsse gegenüber; insbesondere der nach dem Auslaufen der Konjunkturprogramme wieder geschrumpfte öffentliche Bau und der Wirtschaftsbau. Ebenfalls enttäuschten die Ausrüstungsinvestitionen. Sie blieben um 4,8 % hinter ihrem Vorjahrsvolumen zurück. Alle Anlageinvestitionen zusammen verringerten sich um 1,1 %.

Der Anstieg der Verbraucherpreise, zu dem Energie und Nahrungsmittel weiterhin überproportional beitrugen, flachte sich ein wenig ab. Im Jahresdurchschnitt erhöhten sich die Verbraucherpreise 2012 in nationaler Abgrenzung um 2,0 %.

Die Beschäftigung ist im Jahr 2012 erneut kräftig gestiegen. Die Zahl der im Inland erwerbstätigen Personen nahm um 0,4 Mio bzw. 1,1% zu. Wie schon im Vorjahr wurden vor allem sozialversicherungs-

pflichtige Arbeitsplätze geschaffen. Die Arbeitslosigkeit hat sich im Berichtszeitraum deutschlandweit weiter auf 2,9 Mio Personen oder um 0,3 Prozentpunkte auf 6,8 % der Erwerbspersonen ermäßigt.

Das Bruttoinlandsprodukt Thüringens verringerte sich im Jahr 2012 preisbereinigt um 0,3 % und lag damit deutlich unter dem deutschlandweiten Wirtschaftswachstum und auch unter dem der neuen Bundesländer (ohne Berlin) von 0,3 %. Der Umsatz in den größeren Thüringer Industriebetrieben mit 50 und mehr Beschäftigten sank zum Vorjahr um 1,0 %. Thüringen lag damit zwischen den neuen Bundesländern mit einem Rückgang in Höhe von 1,9 % und Deutschland mit 0,5 % Wachstum. Die Exportquote, d.h. der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, betrug in Thüringen im betrachteten Zeitraum 31,9 %. Damit war sie um 3,7 Prozentpunkte niedriger als die der neuen Bundesländer und lag um 14,8 Prozentpunkte unter dem deutschlandweiten Wert.

Der Arbeitsmarkt in Thüringen bewegte sich dagegen im gesamtdeutschen Trend. Die Arbeitslosenquote sank um 0,3 Prozentpunkte auf 8,5 %. Im Landkreis Nordhausen sank die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt von 10,7 % auf 10,3 %.

Der Einwohnerrückgang im Landkreis Nordhausen setzte sich auch 2012 fort. Im Vergleich zum Vorjahr reduzierte sich die Zahl der hier lebenden Bürgerinnen und Bürger bis zum Halbjahresstichtag um 894 auf 88.698 Einwohner.

1.2 Entwicklung von Geld- und Kapitalmärkten

Die Staatsschuldenkrise im Euro-Raum sowie die geldpolitischen Maßnahmen seitens der großen Zentralbanken in einem gedämpften konjunkturellen Umfeld prägten im vergangenen Jahr auch das Bild an den Kapital- und Devisenmärkten. Vor dem Hintergrund sich eintrübender Konjunkturperspektiven beschloss der EZB-Rat Anfang Juli 2012 den Hauptrefinanzierungssatz um 0,25 Prozentpunkte auf das Rekordtief von 0,75 % abzusenken. Der Satz für Über-Nacht-Kredite liegt zum Jahresende bei 1,5 %, während Guthaben der Banken in der Einlagefazilität mit 0 % unverzinst bleiben.

Daneben wurden weitere geldpolitische Sondermaßnahmen durch die EZB aufgelegt, darunter vor allem ein neues Programm für geldpolitische Outright-Geschäfte an den Sekundärmärkten für Staatsanleihen im Euro-Währungsgebiet. Käufe von Staatsanleihen eines Mitgliedslandes der Währungsunion im Rahmen dieses Programms können zeitlich und quantitativ unbegrenzt durchgeführt werden, jedoch nur unter der Voraussetzung, dass das Mitgliedsland ein Anpassungsprogramm durchläuft und die damit verbundenen Konditionen vollständig einhält. Zudem wurden die Zulassungskriterien für Sicherheiten abgesenkt, die für geldpolitische Refinanzierungsgeschäfte genutzt werden können.

Die Aussicht auf ein weiteres dreijähriges Refinanzierungsgeschäft des Eurosystems sorgte an den Kapitalmärkten zu Jahresbeginn zunächst für Entspannung, was sich besonders auf die Staatsanleiherenditen der europäischen Peripherieländer auswirkte.

Unter dem Druck, die Voraussetzung für ein erforderlich gewordenes zweites Rettungspaket zu erfüllen, tauschte der griechische Staat im Laufe des Jahres bis dahin umlaufende eigene Anleihen gegen neue griechische Anleihen mit bis zu 30-jähriger Laufzeit und EFSF-Anleihen mit kürzerer Laufzeit. Weiterhin rückte im Berichtsjahr die Besorgnis über das spanische Bankensystem und die dortigen öffentlichen Haushalte in den Blickpunkt, wodurch sich in der Folge die Finanzierungsbedingungen aller Peripherieländer spürbar verschlechterten. Angesichts der zunehmenden Unsicherheit verstärkte sich die Präferenz für liquide, erstklassige Anlagen, was die Renditen in Deutschland, den USA und Japan drückte. So rentierten zehnjährige Bundesanleihen Anfang Juni auf einem neuen historischen Tiefstand bei knapp über 1,0 %.

Ende Juli 2012 kam es zu einer Trendumkehr an den Anleihemärkten. Die Renditen der europäischen Kernländer und der USA stiegen bis zum Jahresende wieder leicht an, lagen aber immer noch unter den

Werten zu Jahresbeginn. Die Renditen zehnjähriger Bundesanleihen ermäßigten sich im Jahresverlauf insgesamt um gut 60 Basispunkte auf 1,2 %. Die zinspolitischen Entscheidungen und die Beschlüsse zu den geldpolitischen Sondermaßnahmen des EZB-Rats wirkten sich auch auf die Geldmarktsätze aus. Unbesicherte Sätze gingen über das gesamte Jahr 2012 stark zurück. So lag der Dreimonats-Euribor-Satz zum Jahresende nur noch bei knapp 0,2 %, nachdem er bei angespanntem Finanzmarktumfeld zum Jahreswechsel 2011/2012 noch bei über 1,3 % notiert hatte.

An den international bedeutenden Aktienmärkten kam es 2012 aufgrund der hohen Marktliquidität zu kräftigen Kursgewinnen. So verbuchten die im Dow Jones Euro Stoxx gelisteten Unternehmen Kursgewinne von durchschnittlich knapp 16 %. Die deutschen Aktien schnitten noch besser ab und verteuerten sich – gemessen am Leitindex DAX – im Schnitt um 29 %. Trotz der Kurssteigerungen erscheint die aktuelle Bewertung der deutschen Unternehmen moderat.

1.3 Berichterstattung über die Branchensituation

Die Bilanzsumme der deutschen Banken dürfte nach Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank im Jahr 2012 um 2 % rückläufig sein. Die Kredite an inländische Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Haushalte stiegen im Jahresverlauf um 0,7%, wobei die Ausleihungen an Unternehmen und Selbständige um 0,7 % zurückgingen und die Kredit an Privatpersonen um 1 % zulegen konnten. Vor allem der Wohnungsbau der privaten Personen trug mit einem Bestandszuwachs von 1,8% zu dieser Entwicklung bei. Die Einlagen der inländischen Nichtbanken stiegen im Jahr 2012 um 1,5 %, wobei der Zuwachs vor allem auf den Anstieg der Sichteinlagen um 11,8 % zurückzuführen ist.

Die deutschen Kreditinstitute standen im Jahr 2012 zunehmend vor der Herausforderung, unter anhaltend schwierigen Rahmenbedingungen die Rentabilitätsansprüche mit den gestiegenen Anforderungen bei der Sicherung der Kapitalbasis, der Kreditqualität und der Liquidität in Einklang zu bringen. Dabei wirkte die allgemeine Wirtschaftslage in Deutschland stabilisierend, die globale Konjunkturabschwächung und die sich zeitweise verschärfende Staatsschuldenkrise werden jedoch deutliche Spuren in den Ertragsrechnungen hinterlassen. Nach den ersten drei Quartalen 2012 zeichnet sich ein spürbarer Rückgang des Zinsüberschusses ab. Ursächlich hierfür dürften die anhaltend niedrigen Geld- und Kapitalmarktzinsen und die flachen Zinsstrukturkurve sein. Ebenfalls rückläufig in den ersten neun Monaten des Jahres 2012 war der Provisionsüberschuss aufgrund der immer noch ausgeprägten Kaufzurückhaltung und Risikoaversion besonders im Privatkundengeschäft. Dies dürfte im letzten Quartal nicht mehr aufzuholen sein.

Das flachere Konjunkturprofil sowie anhaltend niedrige Zinsmargen dürften die Ertragsmöglichkeiten weiter begrenzen. Zudem verstärkt sich der Wettbewerb um Kundeneinlagen im klassischen Retailbanking. Die Erfahrungen aus der Vertrauenskrise am Interbankenmarkt und die Suche nach kostengünstigen bzw. stabilen Refinanzierungsquellen machen dieses Geschäftsfeld zunehmend zu einer zentralen Größe. Hinzu kommen die zukünftig einzuhaltenden Liquiditätsanforderungen. Das Basel III-Regelwerk führt zukünftig insbesondere zu qualitativ und quantitativ höheren Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung von Kreditinstituten und verschärft die quantitativen Vorgaben in Bezug auf Liquiditätsstandards.

1.4 Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Kreissparkasse Nordhausen ist eine dem gemeinen Nutzen dienende, mündelsichere Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Nordhausen und wurde im Jahr 1841 gegründet. Träger der Sparkasse ist der Landkreis Nordhausen; auf diesen erstreckt sich das Geschäftsgebiet. Grundlage für die Geschäftstätigkeit ist - neben den einschlägigen rechtlichen Bestimmungen wie dem Kreditwesengesetz (KWG), dem Thüringer Sparkassengesetz (ThürSpkG) und der Thüringer Sparkassenverordnung (ThürSpkVO) - die Satzung der Kreissparkasse Nordhausen.

Der Landkreis Nordhausen haftete bis zum 18. Juli 2005 für die Erfüllung der zu diesem Zeitpunkt bestehenden Verbindlichkeiten der Kreissparkasse Nordhausen; für solche Verbindlichkeiten, die bis zum 18. Juli 2001 vereinbart waren, gilt dies zeitlich unbegrenzt, für danach bis zum 18. Juli 2005 vereinbarte Verbindlichkeiten nur, wenn deren Laufzeit nicht über den 31. Dezember 2015 hinausgeht. Für alle nach dem 18. Juli 2005 entstandenen Verbindlichkeiten haftet die Kreissparkasse Nordhausen mit ihrem gesamten Vermögen.

Weiterhin ist die Sparkasse als Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT) dem Sicherungssystem der Deutschen Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen. Dieses System ist als institutssichernde Einrichtung i. S. v. § 12 Abs. 1 des Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetzes anerkannt. Es setzt sich aus den regionalen Sparkassenstützungsfonds, der Sicherheitsreserve der Landesbanken sowie dem Sicherungsfonds der Landesbausparkassen zusammen. Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe ist in einem Haftungsverbund zusammengeschlossen, so dass im Krisenfall das Gesamtvolumen aller Fonds für institutssichernde Maßnahmen zur Verfügung steht. Der Haftungsverbund schützt die angeschlossenen Institute und gewährleistet ihre Liquidität und Solvenz.

Zur Stärkung des Verbundes der Landesbank Hessen-Thüringen und der Sparkassen in der Sparkassenfinanzgruppe Hessen-Thüringen wurde das Verbundkonzept entwickelt und in Kraft gesetzt. Dies stellt in der Summe seiner Einzelbestandteile ein umfassendes Gesamtkonzept im Sinne eines Geschäftsmodells dar, das ausgehend von den Grundprinzipien des Sparkassenwesens auf die Stärkung der Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit der Unternehmen der Sparkassenfinanzgruppe Hessen-Thüringen, zunächst vorrangig der Sparkassen und der Landesbank, ausgerichtet ist. Das Verbundkonzept soll zur Stärkung der Ertragskraft, der Begrenzung von Risiko und Haftung sowie zur Wahrnehmung der Gruppe als wirtschaftliche Einheit beitragen. Durch den Wegfall von Anstaltslast und Gewährträgerhaftung gilt es insbesondere, die auf die Risikofrüherkennung und -prävention gerichtete Risikopolitik und die Sicherungseinrichtungen in Ergänzung der Entwicklung auf der Bundesebene an die neue Situation und die Risikotragfähigkeit der Gruppe in geeigneter Form anzupassen.

Die Kreissparkasse Nordhausen ist Mitglied des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen in Frankfurt am Main/Erfurt.

1.5 Wechsel in der Geschäftsführung der Kreissparkasse Nordhausen

Zum 31. März 2012 ist der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse, Herr Sparkassendirektor Dieter Przybilla, in den Ruhestand getreten. Der Verwaltungsrat der Kreissparkasse Nordhausen hat sich für Kontinuität im Vorstand und damit für die Fortführung der erfolgreichen Geschäftspolitik entschieden. Er bestellte zum 1. April 2012 das bisherige stellvertretende Mitglied des Vorstandes, Herrn Thomas Seeber, zum ordentlichen Mitglied des Vorstandes und das langjährige Mitglied des Vorstandes, Herrn Sparkassendirektor Wolfgang Asche, zum Vorsitzenden des Vorstandes.

2 Geschäftsentwicklung der Kreissparkasse Nordhausen

2.1 Geschäftsentwicklung insgesamt

Die dargestellten Rahmenbedingungen haben sich günstig auf die bilanzielle Entwicklung und die Ertragslage der Kreissparkasse Nordhausen ausgewirkt. Insgesamt blicken wir auf ein zufriedenstellendes Geschäftsjahr 2012 zurück. Die Entwicklung der Bilanzsumme übertraf die Erwartung aus dem Prognosebericht des Vorjahres.

Geschäftsentwicklung	2012	2011	Veränderungen	
	in Mio EUR	in Mio EUR	in Mio EUR	in %
Geschäftsvolumen ¹	1.008,0	959,9	48,1	5,0
Bilanzsumme	988,9	940,1	48,8	5,2
Forderungen an Kreditinstitute	25,3	57,4	-32,1	-55,9
Kundenkreditvolumen ²	500,5	493,7	6,8	1,4
Eigenanlagen ³	419,0	339,6	79,4	23,4
Beteiligungen	10,8	11,4	-0,6	-5,3
Anteile an verbundenen Unternehmen	5,8	5,8	0,0	0,0
Verbindlichkeiten geg. Kreditinstituten	71,3	71,0	0,3	0,4
Kundeneinlagen ⁴	822,2	774,8	47,4	6,1
Eigenkapital (Sicherheitsrücklage)	62,0	60,3	1,7	2,8
Depotvolumen ⁵	104,9	109,4	-4,5	-4,1

¹ Bilanzsumme zuzüglich Eventualverbindlichkeiten

² Bilanzposition Aktiva 4 zuzüglich Eventualverbindlichkeiten

³ Summe aus Bilanzpositionen Aktiva 5 bis 6a

⁴ Summe aus Bilanzpositionen Passiva 2, 3, 9 und 10

⁵ der bei der DekaBank Deutsche Girozentrale und S Broker AG & Co. KG geführten Depots

Die regionalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich im Jahresverlauf wiederholt positiv auf den Geschäftsverlauf im Kerngeschäft (Kundeneinlagen, Kundenkreditvolumen, Dienstleistungen) ausgewirkt. Die aus der Reduzierung von Interbankengeldern frei gewordenen Mittel wurden in kapitalmarktorientierte Anlagen investiert und ermöglichten die Ausweitung des Kundenkreditvolumens. Insbesondere durch die Ausweitung der Kundeneinlagen erhöhte sich im Berichtsjahr die Bilanzsumme um 48,8 Mio EUR oder 5,2 % auf 988,9 Mio EUR. Analog stieg das Geschäftsvolumen um 48,1 Mio EUR bzw. 5 % auf 1.008 Mio EUR.

2.2 Kreditgeschäft

Bei dem bilanziellen Kreditvolumen an Kunden (inklusive Eventualverbindlichkeiten) konnten die Bestandsrückgänge durch Neuausreichungen überkompensiert werden. Der Anstieg des Kundenkreditvolumens auf 500,5 Mio EUR fiel mit 6,8 Mio EUR bzw. 1,4 % leicht höher als erwartet aus. Im Berichtsjahr 2012 wurden 40,5 Mio EUR an Krediten für Unternehmen und Selbständige neu zugesagt. Die Neukreditvergabe an diese Kundengruppe lag dabei um 4,8 % über dem Vorjahresniveau. Ursächlich waren im Wesentlichen die in der ersten Jahreshälfte anziehende Nachfrage nach Investitionskrediten und der Erwerb weiterer Schuldscheindarlehen von Unternehmen. Die Neuausreichungen konnten die Tilgungen und Rückführungen überkompensieren, erwartet hatten wir lediglich ein ausgeglichenes Verhältnis. Dies führte zu einem Anstieg des Bestands an Unternehmenskrediten von 8 Mio EUR bzw. 2,7 % auf 300 Mio EUR. Die Kredite gegenüber der öffentlichen Hand nahmen um 10,8 Mio EUR bzw. 30,6 % auf 24,5 Mio EUR ab.

Erfreulich entwickelten sich weiterhin die Darlehenszusagen an Privatpersonen. Sie lagen mit 42,2 Mio EUR um 19,3 % über dem Vorjahreswert von 35,4 Mio EUR. Neben den Zusagen im privaten Wohnungsbaukreditgeschäft, die um 7,4 % auf 24,4 Mio EUR gesteigert werden konnten, stieg vor allem die Nachfrage nach Konsumentenkrediten um 40,4 % auf 17,8 Mio EUR. Trotz der anhaltend schwachen Wohnungsneubautätigkeiten im Landkreis Nordhausen, hoher Tilgungsleistungen und des anhaltenden Wettbewerbs erhöhte sich der Bestand an privaten Darlehen um insgesamt 8,3 Mio EUR bzw. 4,5 % auf 193,3 Mio EUR. Dies übertraf unsere Erwartungen deutlich.

2.3 Eigenanlagen

Die Entwicklung an den Zins- und Aktienmärkten während des abgelaufenen Geschäftsjahres nahmen wir zum Anlass, in den Bereich der Eigenanlagen mehr als geplant zu investieren. Der Wertpapierbestand erhöhte sich im Berichtsjahr um insgesamt 79,4 Mio EUR bzw. 23,4 % auf 419 Mio EUR. Der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren erhöhte sich dabei im Vergleich zum Vorjahr um 42,7 Mio EUR auf 266 Mio EUR. Der Aktienbestand sowie die anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere erhöhten sich um insgesamt 36,7 Mio EUR auf 153 Mio EUR; ursächlich hierfür waren vor allem Investitionen in den Spezialfonds- und Investmentfondsbestand.

Die Eigenanlagen sind nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Die durchschnittliche Kapitalbindungsdauer (Duration) der Schuldverschreibungen und anderer festverzinslicher Wertpapiere beträgt 1,9 Jahre nach 1,8 Jahren im Vorjahr.

Zwischen den Bilanzstichtagen verringerten sich die Forderungen an Kreditinstitute um 32,1 Mio EUR auf 25,3 Mio EUR im Wesentlichen bedingt durch die Investitionen in die Eigenanlagen.

2.4 Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Der Bestand an Beteiligungen der Sparkasse verringerte sich abschreibungsbedingt gegenüber dem Vorjahr um 0,6 Mio EUR bzw. 5,3 % und beträgt insgesamt 10,8 Mio EUR.

Die Anteile an verbundenen Unternehmen veränderten sich nicht zum Vorjahr. Der Bestand beträgt weiterhin 5,8 Mio EUR.

2.5 Sachanlagen/Investitionen

Größere bauliche Investitionen erfolgten im Berichtsjahr nicht. Die Baumaßnahmen an dem Objekt der Filiale Ellrich wurden abgeschlossen. Entsprechend unserer Planung führten wir Modernisierungs-, Renovierungs- und Arrondierungsmaßnahmen im Gebäudebestand sowie Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen in technischen Anlagen sowie der EDV durch. Der Bestand an Sachanlagen verminderte sich nach planmäßigen Abschreibungen von 1,8 Mio EUR um insgesamt 0,4 Mio EUR bzw. 1,7 % auf 23,7 Mio EUR.

2.6 Einlagengeschäft

Kundeneinlagen	2012	2011	Veränderungen	
	in Mio EUR	in Mio EUR	in Mio EUR	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	811,3	762,1	49,2	6,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,9	12,7	-1,8	-14,2
Gesamt	822,2	774,8	47,4	6,1

Die Entwicklung der gesamten Kundeneinlagen übertraf die Erwartungen. Während im vorjährigen Prognosebericht ein Rückgang der bilanziellen Einlagen erwartet wurde, stiegen die Kundeneinlagen sehr stark um 47,4 Mio EUR bzw. 6,1 % auf 822,2 Mio EUR an. Maßgeblich dafür war der Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 49,2 Mio EUR bzw. 6,5 % auf 811,3 Mio EUR. Im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements verminderte sich der Bestand der verbrieften Verbindlichkeiten um 1,8 Mio EUR bzw. 14,2 % auf 10,9 Mio EUR.

Vor dem Hintergrund der noch nachwirkenden Unsicherheiten aus der Finanzmarktkrise, der Zinsentwicklung und der Wettbewerberangebote bevorzugten unsere Kunden - wie im Vorjahr - Anlagen mit kurz- und mittelfristigem Charakter. Der Bestand an täglich fälligen Sichteinlagen erhöhte sich um 41,5 Mio EUR bzw. 9,8 % auf 464,1 Mio EUR. Stark rückläufig waren wiederholt Anlagen in Sparbriefen mit Laufzeiten im kurz- und mittelfristigen Bereich. Insgesamt reduzierte sich der Bestand an anderen Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist um 7 Mio EUR bzw. 19 % auf 29,8 Mio EUR. Demgegenüber stieg durch Umschichtungen der Bestand an normal- und höherverzinslichen Spareinlagen um 14,7 Mio EUR bzw. 4,9 % auf 317,4 Mio EUR.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wurden insgesamt plangemäß auf dem Niveau des Vorjahres gehalten. Sie erhöhten sich stichtagsbedingt geringfügig um 0,3 Mio EUR bzw. 0,4 % auf 71,3 Mio EUR.

2.7 Eigenkapital

Nach Feststellung des Jahresüberschusses 2011 und der Ausschüttung an den Träger der Sparkasse, den Landkreis Nordhausen, in Höhe von 357 TEUR konnte die Sicherheitsrücklage im Berichtsjahr 2012 um 1,7 Mio EUR bzw. 2,8 % auf 62 Mio EUR erhöht werden. Nach der Feststellung des Jahresabschlusses 2012 sollen nach dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands vom Jahresüberschuss in Höhe von 2,1 Mio EUR insgesamt 1,5 Mio EUR der Sicherheitsrücklage zugeführt und 594 TEUR an den Träger ausgeschüttet werden. Die Sicherheitsrücklage wird somit nach erfolgter Ausschüttung 63,4 Mio EUR betragen. Neben der Sicherheitsrücklage und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken stehen der Sparkasse die Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB als ergänzende Eigenkapitalbestandteile zur Verfügung. Im Vorgriff auf die anstehenden gesetzlichen Änderungen der Eigenkapitalvorschriften verzichtet die Sparkasse bereits seit Mitte 2012 auf den Ansatz der vorhandenen nicht realisierten Reserven in Wertpapieren und Investmentanteilen als Bestandteil des haftenden Eigenkapitals.

Die Sparkasse verfügte am 31. Dezember 2012 über eine Gesamtkennziffer gemäß § 2 Abs. 6 Solvabilitätsverordnung (SolvV - Verordnung über die angemessene Eigenmittelausstattung von Instituten, Institutgruppen und Finanzholding-Gruppen) von 18,7 % und eine Kernkapitalquote von 15,2 %. Ende 2011 betragen die Gesamtkennziffer nach § 2 Abs. 6 SolvV 19,5 % und die Kernkapitalquote 13,1 %.

2.8 Depotvolumen

Der Depotkontenbestand der von der Sparkasse betreuten bzw. geführten Depots verminderte sich um 709 Stück auf 6.408 Stück; das Volumen im Wertpapierkommissionsgeschäft der bei der DekaBank Deutsche Girozentrale Frankfurt am Main und Luxemburg sowie der bei der S Broker AG & Co. KG bestehenden Depots betrug Ende 2012 insgesamt 104,9 Mio EUR und lag um 4,5 Mio EUR bzw. 4,1 % unter dem Vorjahr.

Umsatzentwicklung Depotgeschäft*	2012	2011	Veränderungen	
	in Mio EUR	in Mio EUR	in Mio EUR	in %
Festverzinsliche Wertpapiere	40,6	43,9	-3,3	-7,5
Aktien und Optionsscheine	5,1	5,1	0,0	0,0
Investmentfonds	23,6	24,9	-1,3	-5,2
Gesamt	69,3	73,9	-4,6	-6,2

* bei der DekaBank Deutsche Girozentrale und S Broker AG & Co. KG geführte Depots

Entgegen unserer Erwartung ging der Wertpapierumsatz um 4,6 Mio EUR bzw. 6,2 % auf 69,3 Mio EUR zurück. Die Entwicklung ist maßgeblich auf die rückläufige Nachfrage nach festverzinslichen Anleihen zurückzuführen.

2.9 Dienstleistungsgeschäft

Insgesamt betreut die Sparkasse rd. 116.400 Konten. Trotz des anhaltenden Einwohnerrückgangs konnten die Privatgirokonten auf 44.859 Stück (Vorjahr: 44.644 Stück) gesteigert werden. Unseren Kunden steht mit 17 Standorten (inkl. Hauptstelle) im Landkreis Nordhausen ein flächendeckendes Netz an mitarbeiterbesetzten Filialen bzw. Selbstbedienungsfilialen, ein sparkassen-eigenes CallCenter mit einer werktäglichen Erreichbarkeit von 8 bis 18 Uhr sowie 24 Stunden am Tag die Internetfiliale www.kreissparkasse-nordhausen.de für die Erledigung ihrer Bankgeschäfte zur Verfügung. Im Landkreis Nordhausen hält die Sparkasse 35 Geldautomaten – davon 11 mit Ein- und Auszahl- und einer mit Kontoauszugsdruckfunktion -, 47 Multifunktionsterminals für Überweisungen und Kontoauszugsdrucke sowie zwei Münzeinzahlungsautomaten für ihre Kunden vor.

Das Verbundgeschäft entwickelte sich im vergangenen Geschäftsjahr differenziert. Einen wesentlichen Grund hierfür sehen wir in dem Sicherheitsbedürfnis unserer Kunden nach der Finanzmarktkrise und dem niedrigem Zinsniveau. Das Umsatzvolumen im Wertpapiergeschäft ging entgegen unseren Erwartungen zurück. Im Leasingbereich und im Versicherungsgeschäft, das die Sparkasse seit Oktober 2001 als Generalagentur der Sparkassenversicherung im Landkreis Nordhausen betreibt, konnten unsere Erwartungen erfüllt werden. Bei der Vermittlung von privaten Lebensversicherungen erreichte die Sparkasse das aufgestellte Geschäftsziel in 2012. Die Erwartungen im Sachversicherungsbereich konnten erneut übertroffen werden. Einen hohen Zuwachs verzeichneten die Vermittlungen für die Landesbausparkasse Hessen-Thüringen. Bei der Vermittlung von Immobilien konnte das Ergebnis des Vorjahres bzw. der Planungswert des Berichtsjahres übertroffen werden.

Das Kreditkartengeschäft mit Mastercard- und Visa-Kreditkarten konnte weiter ausgebaut werden; insgesamt erhöhte sich der vermittelte Kartenbestand auf 5.880 Stück. Gegenüber dem Vorjahresende ergab sich ein Bestandsanstieg von 215 Karten.

3 Nicht finanzielle Leistungsindikatoren

3.1 Personal- und Sozialbereich

Die Sparkasse beschäftigte zum Bilanzstichtag 262 (Vorjahr: 265) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter 86 Teilzeitkräfte (Vorjahr: 80) und 22 Auszubildende (Vorjahr: 19). Umgerechnet auf Vollzeitkräfte entspricht dies einer Personalkapazität von 223 Beschäftigten (Vorjahr: 226). Altersteilzeitvereinbarungen bestehen bei 9 Beschäftigten (Vorjahr: 9); hiervon haben 8 (Vorjahr: 4) die Freistellungsphase angetreten. Die Personalstruktur ist mit 73,3 % (Vorjahr: 72,1 %) weiterhin von einem hohen Anteil weiblicher Bediensteter geprägt. Die Sparkassensonderzahlung (SSZ) wurde 2006 aufgrund des umgesetzten Tarifvertrages (TVöD) eingeführt und wird seitdem angewendet. Der variable Anteil fließt in einen individuell-leistungsbezogenen und einen unternehmens-erfolgsbezogenen Anteil ein. Daneben erfolgte im Jahr 2012 eine ergebnis- und leistungsbezogene Zahlung auf Basis des vorangegangenen Geschäftsjahres. Alle unsere Auszubildenden schlossen ihre Berufsausbildung erfolgreich ab und wurden übernommen. Angesichts des zu erwartenden Fachkräftemangels hielt die Sparkasse die Ausbildungsquote weiterhin hoch.

Der sich weiter verschärfende Wettbewerb, technische Neuerungen und sich ändernde rechtliche Rahmenbedingungen erforderten und erfordern weiterhin die gezielte, an den spezifischen Anforderungen des Arbeitsplatzes orientierte Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Um

flexiblere und damit auch ökonomischere Arbeitszeitregelungen zu verwirklichen, können unsere Beschäftigten die variable Arbeitszeit und unterschiedliche Teilzeitmodelle nutzen. Zur Sicherung des zukünftigen Bedarfs an qualifizierten Fach- und Führungskräften investiert die Sparkasse in ein Nachwuchsförderprogramm.

3.2 Gesellschaftliches Engagement

Im Jahr 2012 hat die Sparkasse für die Förderung der Region in den Bereichen Kunst, Kultur, Umwelt, Sport, soziale Zwecke und Jugendarbeit insgesamt 502 TEUR zur Verfügung gestellt.

Die Stiftung der Kreissparkasse Nordhausen förderte im Jahr 2012 Projekte mit einem Volumen von rund 66 TEUR.

4 Ertragslage

Die Ertragslage der Sparkasse hat sich im Geschäftsjahr 2012, gemessen am Betriebsergebnis vor und nach Bewertung, entsprechend unseren Erwartungen insgesamt rückläufig, jedoch günstiger als angenommen, entwickelt; der Jahresüberschuss nach Steuern stellt sich erwartungsgemäß nahezu auf Vorjahresniveau dar.

Entwicklung der Ertragslage	2012		2011		Veränderungen	
	in Mio EUR	in % der DBS	in Mio EUR	in % der DBS	in Mio EUR	in %
Zinsüberschuss ¹	21,3	2,1	25,1	2,6	-3,8	-15,1
Provisionsüberschuss ²	6,9	0,7	7,0	0,7	-0,1	-1,4
Nettoergebnis des Handelsbestands	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-
Personalaufwand	11,4	1,1	11,9	1,2	-0,5	-4,2
Sachaufwand	5,4	0,5	6,0	0,6	-0,6	-10,0
Saldo sonstige betriebliche Erträge / Aufwendungen ³	0,5	0,1	0,3	0,0	0,2	66,7
AfA auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	1,9	0,2	1,8	0,2	0,1	5,6
Betriebsergebnis vor Bewertung	10,0	1,0	12,7	1,3	-2,7	-21,3
Bewertung / Risikovorsorge ⁴	4,9	0,5	6,1	0,6	-1,2	-19,7
Betriebsergebnis nach Bewertung	5,1	0,5	6,6	0,7	-1,5	-22,7
Außerordentliches Ergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-
Ertragssteuern	3,0	0,3	4,6	0,5	-1,6	-34,8
Jahresüberschuss nach Steuern	2,1	0,2	2,0	0,2	0,1	5,0
Durchschnittliche Bilanzsumme (DBS)	992,6		960,3			

¹ GuV-Position 1 – GuV-Position 2 + GuV-Position 3

² GuV-Position 5 – GuV-Position 6

³ GuV-Position 4 + GuV-Position 8 + GuV-Position 9 – GuV-Position 12 - GuV-Position 17 - GuV-Position 24

⁴ GuV-Position 13 + GuV-Position 14 - GuV-Position 15 + GuV-Position 16 + GuV-Position 18

Der Zinsüberschuss als wichtigste Ertragsquelle der Sparkasse verringerte sich entsprechend unseren Erwartungen im Vorjahresvergleich um 3,8 Mio EUR bzw. 15,1 %. Im Wesentlichen ist dieser Rückgang

auf die Ergebniseffekte der in den Zinsaufwendungen enthaltenen Ausgleichszahlungen für die vorzeitige Auflösung (Close-out) von Zinsswaps zurückzuführen. Durch diese Maßnahme wird der Zinsaufwand zukünftiger Jahre verringert. Weiterhin belasteten die geringeren Ausschüttungen aus dem Spezialfonds den Zinsüberschuss. Im Ergebnis stieg der Zinsaufwand im Vergleich zum Vorjahr an, während der Zinsertrag und die laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren im Jahr 2012 zurückgingen. Der Provisionsüberschuss war entgegen unseren Erwartungen rückläufig, was vor allem auf das geringere Wertpapiergeschäft zurückzuführen ist. Die Provisionserträge resultieren in erster Linie aus dem Zahlungsverkehr. Weitere bedeutende Ertragseinnahmen sind das Kredit-, Wertpapier- und Vermittlungsgeschäft im Sparkassenverbund.

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen (Personal- und Sachaufwand) verringerten sich um 1,1 Mio EUR bzw. 6,1 % auf 16,8 Mio EUR und lagen damit unter unseren Planungsannahmen. Der Personalaufwand ging entgegen unseren Erwartungen um 0,5 Mio EUR bzw. 4,2 % auf 11,4 Mio EUR zurück. Die darin enthaltenen Löhne und Gehälter konnten gegenüber dem Vorjahr um 0,2 Mio EUR bzw. 1,7 % auf 9,3 Mio EUR reduziert werden; die sozialen Abgaben und Aufwendungen für Altersvorsorge und Unterstützung sanken um 0,3 Mio EUR bzw. 13,9 % auf 2,1 Mio EUR. Die Sachaufwendungen konnten erhaltungsgemäß um 0,6 Mio EUR auf 5,4 Mio EUR gesenkt werden.

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen weist einen positiven Betrag von 0,5 Mio EUR nach 0,3 Mio EUR im Vorjahr aus. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen beinhalten unter anderem Aufwendungen für die Bildung von Rückstellungen für potenzielle Schadenersatzansprüche und das Spendenaufkommen der Sparkasse.

Der Gesamtaufwand (GuV-Positionen 10 bis 12) verringerte sich um 1 Mio EUR bzw. 4,7 % auf 20,5 Mio EUR. Die Erträge (GuV-Positionen 1 bis 9) waren ebenfalls rückläufig und sanken um 3,8 Mio EUR bzw. 11,1 % auf 30,5 Mio EUR. Das Verhältnis der Aufwendungen zu den Erträgen (Cost-Income-Ratio) erhöhte sich von 62,7 im Vorjahr auf 67,2.

Entwicklung Aufwands-/Ertragsrelation	2012	2011	Veränderungen	
	in Mio EUR	in Mio EUR	in Mio EUR	in %
Gesamtaufwand (GuV-Pos. 10 bis 12)	20,5	21,5	-1,0	-4,7
Gesamtertrag (GuV-Pos. 1 bis 9)	30,5	34,3	-3,8	-11,1
Cost-Income-Ratio	67,2	62,7		

Die Eigenkapitalrentabilität (Betriebsergebnis nach Bewertung gemäß Betriebsvergleich der Sparkassen vor § 340f HGB Zuführung bzw. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB im Verhältnis zur Sicherheitsrücklage, dem Bestand an § 340f HGB Vorsorgereserven sowie dem Fonds für allgemeine Bankrisiken) zeigt folgende Entwicklung auf:

Entwicklung Eigenkapitalrendite	2012	2011	2010
	14,1 %	11,4 %	12,8 %

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu den Rückstellungen im Kreditgeschäft (GuV 13) wurden im Jahr 2012 - nach Verrechnung mit Erträgen und Dotierung von Vorsorgereserven nach § 340f HGB - in Höhe von 4,6 Mio EUR ausgewiesen. Im Vorjahr waren bedingt durch die Auflösung von Vorsorgereserven nach § 340f HGB, die im Hinblick auf die anstehende Verschärfung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalvorschriften gleichzeitig dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB zugeführt wurden, Erträge aus der Zuschreibung zu Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft zu verzeichnen.

Die Abschreibungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere verringerten sich nach Saldierung mit Erträgen aus der Zuschreibung auf bzw. Veräußerungsgewinnen aus Wertpapier, die wie Anlagevermögen behandelt werden, gemäß unseren Erwartungen gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Mio EUR auf 0,3 Mio EUR. Hierin enthalten ist die Wertberichtigung an einer Beteiligung in Höhe von 0,7 Mio EUR, welche die durch die Sparkassenorganisation erworbenen Anteile an der Landesbank Berlin Holding AG hält.

Auf den zum Niederstwertprinzip bewerteten Wertpapierbestand der Sparkasse erfolgten im abgelaufenen Geschäftsjahr handelsrechtliche Ab- und Zuschreibungen. Entgegen unseren Erwartungen resultierten aus dem Wertpapiergeschäft (Wertpapiere der Liquiditätsreserve sowie des Anlagevermögens) in Summe Auflösungen. Ebenso konnten wiederholt Risikovorsorgen im Kreditgeschäft aufgelöst werden, wir waren für das Jahr 2012 von einer Erhöhung der Risikovorsorgeaufwendungen ausgegangen.

Insgesamt reduzierten sich die gesamten Bewertungs- und Risikovorsorgeaufwendungen um 1,2 Mio EUR auf 4,9 Mio EUR. Die über verschiedene Kundensegmente und Branchen gestreuten Kreditausfallrisiken wurden angemessen abgesichert.

Die oben dargestellten Ergebniseffekte waren im Wesentlichen für den im Berichtsjahr ausgewiesenen und in dieser Größenordnung erwarteten Rückgang des Betriebsergebnisses vor Bewertung um insgesamt 2,7 Mio EUR auf 10 Mio EUR ursächlich. Das Betriebsergebnis nach Bewertung in Höhe von 5,1 Mio EUR liegt mit 1,5 Mio EUR bzw. 22,7 % unter dem des Vorjahres. Nach Abzug des Steueraufwands von 3,0 Mio EUR weist die Sparkasse einen leicht über dem Vorjahr (2.042 TEUR) liegenden Jahresüberschuss von 2.057 TEUR aus. Dies ermöglicht für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Ausschüttung an den Träger der Sparkasse, den Landkreis Nordhausen, die nach Feststellung des Jahresabschlusses 594 TEUR, davon 94 TEUR für Kapitalertragssteuer und Solidaritätszuschlag (Vorjahr: Ausschüttung 356 TEUR inklusive 57 TEUR für Kapitalertragssteuer und Solidaritätszuschlag), betragen soll. Der verbleibende Betrag von 1.463 TEUR wird erneut der Sicherheitsrücklage zugeführt, die sich somit auf 63,4 Mio EUR erhöht. Vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung sowie der branchenspezifischen Gegebenheiten ist der Vorstand der Sparkasse mit dem erreichten Ergebnis zufrieden. Es ist Ausdruck einer stetigen sowie vorausschauenden Geschäftspolitik.

5 Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Kreissparkasse Nordhausen war im Geschäftsjahr 2012 wie in den Vorjahren aufgrund einer planvollen und vorausschauenden Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Liquiditätsverordnung nach § 11 KWG (LiqV) und die Mindestreservevorschriften dienen der Beschränkung des Abruftrisikos. Der Mindestwert für die Liquiditätskennzahl gem. LiqV beträgt 1. Die Sparkasse hat im Berichtsjahr diese Kennzahl stets erfüllt. Die zu den Stichtagen (Monatsultimo) ermittelte Liquiditätskennzahl lag im Jahr 2012 zwischen 5,0 und 5,5. Die Sparkasse hat in geringem Umfang am Offenmarktsystem der Europäischen Zentralbank teilgenommen. Nach unserer Finanzplanung ist die Zahlungsbereitschaft der Sparkasse auch für die absehbare Zukunft weiterhin jederzeit gesichert.

6 Vermögenslage

Nach der Feststellung des Jahresabschlusses 2012 und der Berücksichtigung der geplanten Ausschüttung an den Träger von 594 TEUR wird die Sicherheitsrücklage der Sparkasse voraussichtlich 63,4 Mio EUR betragen. Neben der Sicherheitsrücklage und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken, welche die wesentlichen Bestandteile des Kernkapitals bilden, verfügt die Sparkasse zusammen mit den Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB, welche dem Ergänzungskapital zugerechnet werden, über eine ausreichende Basis für die zukünftige Ausweitung des risikotragenden Geschäftes. Das Verhältnis des haftenden Eigenkapitals gemäß § 10 KWG lag - bezogen auf die Summe der Eigenkapitalanforderungen

nach der Solvabilitätsverordnung (SolvV) per 31. Dezember 2012 - mit 18,7 % deutlich über dem gesetzlich vorgeschriebenen Mindestwert von 8 %.

Innerhalb der Bilanzstruktur ergaben sich zum Bilanzstichtag 2012 leichte Modifizierungen. Auf der Aktivseite der Bilanz stellen die Forderungen an Kunden mit einer Erhöhung auf 481,4 Mio EUR bzw. 48,7 % (Vorjahr: 473,9 Mio EUR bzw. 50,4 %) und die Eigenanlagen mit 419 Mio EUR bzw. 42,4 % (Vorjahr: 339,6 Mio EUR bzw. 36,1 %) die bedeutendsten Positionen dar. Auf der Passivseite beträgt der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden 811,3 Mio EUR bzw. 82,1 % (Vorjahr: 762,1 Mio EUR bzw. 81,1 %), der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beträgt 71,3 Mio EUR bzw. 7,2 % (Vorjahr: 71 Mio EUR bzw. 7,6 %). Die verbrieften Verbindlichkeiten verminderten sich auf 10,9 Mio EUR bzw. 1,1 % (Vorjahr: 12,7 Mio EUR bzw. 1,4 %). Nachrangige Verbindlichkeiten bestanden zum Bilanzstichtag nicht.

B Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung für die Kreissparkasse Nordhausen ergaben sich nach dem Schluss des Geschäftsjahres bis zur Erstellung dieses Lageberichtes nicht.

C Risikobericht

1 Prinzipien im Umgang mit Risiken

Die kontrollierte Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken sind Kernfunktionen der Sparkasse. In diesem Kontext hat das Risikomanagement und -controllingsystem zur Erwirtschaftung einer angemessenen Eigenkapitalrendite das vorrangige Ziel, Risiken des Sparkassenbetriebes qualifiziert und zeitnah zu identifizieren, permanent transparent und dadurch steuerbar zu machen. Die Steuerung der Risiken und des Kapitals erfolgt mithilfe einer Risikostrategie und eines daraus abgeleiteten Rahmenwerks von Grundsätzen, Organisationsstrukturen sowie Mess- und Überwachungsprozessen. In einem Risikohandbuch sind die Rahmengrundsätze zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der Geschäftsrisiken dargelegt.

Um Interessenkonflikte zu vermeiden und Entscheidungen möglichst objektiv treffen zu können, besteht eine funktionale und organisatorische Trennung von Marktfunktionen sowie risikosteuernden und überwachenden Funktionen, die den Vorstand mit einschließt und den aufsichtsrechtlichen Anforderungen entspricht.

Unter dem Begriff „Risiko“ versteht die Sparkasse eine Verlust- oder Schadensgefahr, die dadurch entsteht, dass eine erwartete zukünftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird bzw. eine wirkungsgleiche unerwartete Entwicklung eintritt.

2 Risikomanagement und -controlling auf Gesamtbankebene

Der Risikomanagementprozess beinhaltet alle Aktivitäten der Sparkasse zum systematischen Umgang mit Risiken. Dazu zählen die Risikoerkennung, die Risikobewertung, die Risikomessung, das Risikoreporting, die Steuerung der Risiken als Konsequenz von Bewertung, Messung und Reporting sowie die Risikokontrolle.

Das Risikomanagementsystem umfasst alle Geschäftsbereiche und gewährleistet eine integrierte Risikoüberwachung. Dadurch wird es der Sparkasse ermöglicht, kurzfristig auf Veränderungen der markt-mäßigen und organisatorischen Gegebenheiten zu reagieren. Die Verantwortung für die ordnungsgemäße Einrichtung, Organisation und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems trägt der Gesamtvorstand. Er ist zugleich zuständig für die Formulierung der strategischen Ausrichtung der Sparkasse unter Risiko- und Ertragsgesichtspunkten. Innerhalb der Risikomanagement-Organisation verabschiedet der Vorstand neben der geschäftspolitischen Zielsetzung die Höhe des maximalen Gesamtrisikos und die Aufteilung der Risiken nach Marktpreisrisiken, Adressenausfall- und operationellen Risiken. Innerhalb der Marktpreisrisiken erfolgt die weitere Verteilung auf Eigenanlagen- und Zinsspannenrisiken und innerhalb der Adressenausfallrisiken auf Eigen-, Kundengeschäfts- und Beteiligungsrisiken.

Die Risikoerkennung dient der Identifikation und Beschreibung der bestehenden Risiken.

Die Risikobewertung aller Risiken hat das Ziel, eine erste Einstufung der Wesentlichkeit vorzunehmen, um die wesentlichen Risiken für den Einbezug in das Risikotragfähigkeitskonzept zu identifizieren. Weiterhin erfolgt die Festlegung der im Rahmen des Risikomanagements zu betrachtenden Risiken. Bei der Bewertung der einzelnen Risiken werden ggf. vorhandene Risikokonzentrationen berücksichtigt. Neben einer verbalen Beschreibung wird als Instrument der Risikobewertung die Risikokennzahl als erster Indikator für die Risikobewertung herangezogen. Sie ermittelt sich als Produkt aus Eintrittswahrscheinlichkeit, Risikobedeutung und Beherrschbarkeit. Unwesentliche Risiken werden durch einen Puffer berücksichtigt.

Bei der Risikomessung werden die konkreten Verlust- bzw. Vermögensminderungspotenziale ermittelt und mit den festgelegten Schwellenwerten bzw. Limiten abgeglichen. Die Ergebnisse sind in regelmäßig erstellten Reports dokumentiert. Einzelrisiken von erhöhter Bedeutung werden, insbesondere auch bei Überschreitung der festgelegten Schwellenwerte bzw. Limite, dem Gesamtvorstand ad hoc zur Kenntnis gegeben.

Unter Risikosteuerung verstehen wir das Simulieren und die Durchführung von Maßnahmen, die zur Risikobegrenzung oder -ausweitung beitragen.

Das Risikocontrolling quantifiziert und überwacht die Risiken. Als wesentliche Aufgabe darin sehen wir auch die Entwicklung eines einheitlichen und geschlossenen Risikosystems. Zu den Funktionen des Risikocontrollings gehören neben der Überwachung der vom Vorstand genehmigten Limite das Reporting der Risikokennziffern an den Vorstand und die zuständigen Geschäftsbereiche sowie die laufende Weiterentwicklung der entsprechenden Methoden und Prozesse nach betriebswirtschaftlichen und aufsichtsrechtlichen Kriterien. Für die konzeptionelle Weiterentwicklung der Risikosysteme nutzt die Sparkasse die Synergieeffekte des Sparkassenverbundes. Die Funktionstrennung zwischen Steuerung und Überwachung ist bis zur Vorstandsebene und auch für den Vertretungsfall gewährleistet.

Die einzelnen Risikoarten sind in ein institutsübergreifendes Unternehmenssicherungskonzept (USI) bzw. in das Risikohandbuch integriert. Je nach Geschäftsfeld und Risikoart kommen verschiedene Methoden zum Einsatz. Die einzelnen Risikofaktoren werden dabei im Hinblick auf ihre möglichen Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung beurteilt. Bei einzelnen Risikoarten erfolgt eine Betrachtung mittels „Value-at-Risk“-Ansatz. Damit wird ein Betrag für mögliche barwertige Verluste angegeben, der innerhalb eines bestimmten Zeithorizontes mit der festgelegten Sicherheitswahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) nicht überschritten wird.

Die Betrachtung der wesentlichen Risiken erfolgt über ein Stresstestprogramm.

3 Risikotragfähigkeit und Integration in die Gesamtrisikosteuerung

Das Risikotragfähigkeitssystem ist wesentlicher Bestandteil der Gesamtrisikosteuerung der Sparkasse; auf dieser Basis hat die Sparkasse die strategische Ausrichtung der Geschäftstätigkeit in der Geschäftsstrategie inklusive der Handels-, Vertriebs- und Kostenstrategie festgelegt und daraus eine Risikostrategie sowie eine IT-Strategie abgeleitet. Die Risikostrategie enthält Aussagen zur allgemeinen Risikostrategie, zu Marktpreis-, Adressenausfall- und Liquiditätsrisiken sowie zu operationellen Risiken. Die Risikostrategie wird ergänzt um die Teilrisikostrategie Kreditrisikostrategie.

In regelmäßigen Abständen wird das Risikodeckungspotenzial der Sparkasse ermittelt bzw. überprüft, das zur Abdeckung von möglichen Verlusten herangezogen werden kann. Es gibt Aufschluss darüber, in welcher Höhe maximal Risiken im Rahmen unserer Geschäftspolitik eingegangen werden können. Durch Vergleich der eingegangenen Risiken mit dem festgelegten Risikodeckungspotenzial wird die übergreifende Risikotragfähigkeit der Sparkasse sichergestellt. Die Risikotragfähigkeitsanalyse steht im Einklang mit einer überlegten Geschäftspolitik und dient dem Schutz unserer Gläubiger und der Stärkung des Eigenkapitals.

Im Rahmen der integrierten Gesamtrisikosteuerung ist gewährleistet, dass die vorhandenen Deckungsmassen unter Berücksichtigung von Wechselwirkungen nicht überschritten werden. Die Quantifizierung des Risikodeckungspotenzials erfolgt periodenorientiert. Grundsätzlich besteht das gesamte periodenorientierte Risikodeckungspotenzial aus dem zum Jahresende geplanten bzw. erwarteten Betriebsergebnis vor Bewertung - ergänzt um positive oder negative erwartete Ergebnisbeiträge - und aus nicht benötigten Rücklagen. Zum Nachweis der Tragfähigkeit auch künftiger Risiken wird nicht das gesamte Risikodeckungspotenzial angesetzt. Die Risikotragfähigkeit in der periodischen Sichtweise wird auf Basis von Szenarien ermittelt und vierteljährlich überprüft. Aus der szenariobasierten Risikobetrachtung heraus (Stresstestprogramm) ergibt sich die Vierstufigkeit „Erwartungswert“, „Risikofall“ und „außergewöhnliche, aber plausibel mögliche Ereignisse (aE-Stresstest)“ mit dem Pflichtszenario „Schwerer konjunktureller Abschwung“ sowie den „Inversen Stresstest“.

Als Komponenten des Risikodeckungspotenzials im Risikofall stehen der Sparkasse das geplante Betriebsergebnis vor Bewertung des aktuellen Jahres - ohne Berücksichtigung der Nettoergebnisse aus Finanzgeschäften - und realisierte Gewinne sowie ggf. weitere freie Reserven zur Verfügung. Abgezogen hiervon werden das erwartete, adressenbasierte Bewertungsergebnis aus dem Kundengeschäft, aus dem Eigengeschäft und aus Beteiligungen sowie die erwarteten operationellen Risiken, ein Mindestbetriebsergebnis, Planungsunsicherheiten und sonstige Ergebnisbelastungen wie z. B. ein negatives neutrales Ergebnis. Von diesem verwendbaren Risikodeckungspotenzial werden Risikopuffer für nicht einbezogene Risiken und zur Vermeidung von laufenden Anpassungen der Verlustobergrenzen abgezogen. Die dem Risikodeckungspotenzial gegenüberzustellenden Risikowerte ergeben sich grundsätzlich aus der Abweichung des Szenarioergebnisses von den Erwartungswerten.

Nach Risikobedeutung und unter Berücksichtigung der gesteckten Unternehmensziele erfolgt die Aufteilung des Risikodeckungspotenzials auf die einzelnen Risikobereiche. Ausgehend von den Planwerten zum Jahresanfang wurde zunächst ein Gesamtlimit von 23,7 Mio EUR verteilt, was zur Jahresmitte auf 16,9 Mio EUR abgesenkt wurde. Die Berechnung der unerwarteten Risiken zum Jahresende zu den einzelnen Reportingstichtagen führte zu einer Auslastung des Gesamtlimits zwischen 53,3 % und 76,9 %. Zum Jahresende bewegten sich die tatsächlich eingetretenen Risiken in Summe innerhalb des Erwartungswerts, so dass sich keine Auslastung des Gesamtrisikolimits ergab. Die Risikosituation stellte sich im Berichtszeitraum jederzeit als tragbar dar. Zum Bilanzstichtag wurde ein Gesamtlimit für unerwartete Risiken auf Sicht zum Jahresultimo 2013 von 31,9 Mio EUR verteilt und eine Auslastung von 75,9 % ermittelt.

Die Aggregation der Einzelrisiken zum Gesamtrisiko erfolgt additiv. Korrelationen über die einzelnen Risikoarten hinweg bleiben somit unberücksichtigt. Üblicherweise reduziert der Diversifikationseffekt zwischen den Risikoarten das Gesamtrisiko.

Die Ermittlung des Risikodeckungspotenzials sowie die Risikotragfähigkeitsanalyse werden regelmäßig durchgeführt und dem Vorstand und dem Verwaltungsrat berichtet.

Die auf Basis der internen Risikotragfähigkeitskonzeption festgelegten Risikodeckungspotenziale als Grundlage des Limitsystems waren jederzeit ausreichend, um die eingegangenen Risiken vollständig abzudecken. Aus den aus der Strategie und der Unternehmensplanung abgeleiteten zukünftigen Aktivitäten schätzen wir ein, dass dies auch in Zukunft der Fall sein wird.

Die wertorientierte Risikobetrachtung führt die Sparkasse derzeit insbesondere im Bereich der Zinsbuchsteuerung und im Bereich der Adressenrisiken durch. Sie dient im Wesentlichen zur Entscheidungsfindung in der Risikobewertung.

4 Interne Revision

Die Interne Revision hat als prozessunabhängige Stelle die Aufgabe, den Vorstand und die weiteren Führungsebenen in ihrer Überwachungsfunktion zu unterstützen. Grundlage dafür ist der unter risikoorientierten Gesichtspunkten aufgestellte und vom Vorstand genehmigte Prüfungsplan. Auf dieser Basis prüft und bewertet die Interne Revision alle Aktivitäten und Prozesse.

5 Risikokategorien

Die Sparkasse unterscheidet folgende wesentlichen Risikokategorien: Marktpreis-, Adressen-, Liquiditäts- und operationelle Risiken.

5.1 Marktpreisrisiken

Unter dem Marktpreisrisiko versteht die Sparkasse das Risiko eines wirtschaftlichen Verlustes aus Positionen im eigenen Bestand aus zukünftigen Marktpreisschwankungen. Sie beinhalten neben den Zinsänderungsrisiken die Währungs-, die Aktienkurs-, die Immobilien- und die Optionsrisiken sowie die Risiken aus Spezial-, Publikums- und offenen Immobilienfonds und die Risiken aus den Optionen im Kundengeschäft.

Die Risikosteuerung - und die damit einhergehenden Dispositionsmaßnahmen im Rahmen der vom Vorstand festgelegten Limite - erfolgt durch den Bereich Handel. Die Risikoüberwachung erfolgt durch die „Betriebswirtschaftliche Abteilung“ mit der Gruppe Rechnungswesen und Bereich Controlling, welche die methodische Entwicklung, Qualitätssicherung und Überwachung der Verfahren zur Quantifizierung der Marktpreisrisiken verantwortet. Zur Messung und Überwachung werden alle zum Bewertungstag bestehenden risikorelevanten Einzelpositionen der Sparkasse herangezogen. Die Höhe der maximal zulässigen Wertänderungen ist im Rahmen eines Limitsystems begrenzt.

Die Sparkasse bewertet das Marktpreisrisiko sowohl mittels GuV-orientierten als auch wertorientierten Verfahren. Die bedeutendsten Marktpreisrisiken liegen im Zinsänderungsrisiko, das sich in der GuV-orientierten Betrachtung aus Zinsspannenrisiko und dem zinsinduzierten Abschreibungsrisiko zusammensetzt, und im Fondsrisiko.

Das Zinsspannenrisiko wird als negative Abweichung des Zinsüberschusses (Zinsergebnisses) von einem erwarteten Wert verstanden. Dieses Risiko resultiert insbesondere aus unterschiedlichen Volumina und unterschiedlichen Fälligkeiten der festverzinslichen bzw. unterschiedlichen Zinsanpassungen der variabel verzinslichen Aktiv- und Passivpositionen. Steigende Zinsen führen im Rahmen der Fristentransformation bei einem Aktivüberhang zu höheren Refinanzierungskosten und damit zur Verminde-

zung der Zinsspanne. Sinkende Zinsen führen bei einem Passivüberhang zu geringeren Erträgen und somit zur Verminderung der Zinsspanne.

Die Bestimmung des Zinsspannenrisikos erfolgt in zwei Schritten: Zum einen durch die Ermittlung der Zinsstruktur und zum anderen durch die Ermittlung der Geschäftsstruktur für den Risikofall.

Ausgangswert zur Bestimmung der Zinsspannenrisiken ist die geplante bzw. erwartete Zinsspanne. Ausgehend von der geplanten Geschäftsstruktur der Sparkasse werden die Auswirkungen auf die Zinsspanne simuliert, die durch die Veränderung der Zinsstruktur eintreten können. Aus der Gesamtheit der betrachteten Zinsszenarien wird jene Zinsstruktur ermittelt, die den größten Risikowert aus der gemeinsamen Betrachtung von Zinsspannenrisiko und Abschreibungsrisiko der Zinsprodukte ergibt. Nunmehr wird geprüft, ob anhand dieser ermittelten Zinsstruktur die Annahmen der Geschäftsstrukturplanung aufrechterhalten werden können. Eine abweichende Sichtweise ergibt die risikorelevante Geschäftsstruktur.

Das GuV-orientierte Abschreibungsrisiko gibt die Verluste an, die durch Marktpreisschwankungen von Wertpapieren entstehen können und ist für das gesamte Eigenhandelsgeschäft dargestellt. Das Risiko bezeichnet die Gefahr eines Verlustes einer Position, die ausschließlich auf eine Veränderung der Marktpreise zurückzuführen ist und setzt sich somit aus zins- und kursindizierten Abschreibungsrisiken zusammen. Neben der Limitierung der Risikopositionen sind zur effektiven Verlustbegrenzung Warnlimite auf Portfolioebene eingerichtet. Um auch Risiken extremer Marktentwicklungen abschätzen zu können, werden neben Erwartungswert und Risikofall regelmäßig aE- und inverse Stresstests zur Analyse der Zinsrisikopositionen durchgeführt. Die Globallimite im Anlage- und Liquiditätsbestand wurden im Berichtsjahr nicht überschritten.

Unsere Value-at-Risk-Verfahren sind darauf ausgerichtet, eine einheitliche zukunftsorientierte Analyse und Steuerung des Marktpreisrisikos zu unterstützen.

Die Risikomessung im Eigenhandelsbereich erfolgt für alle Positionen, die in den Value-at-Risk einfließen, anhand einer taggenauen historischen Vollsimulation. Auf dieser Basis wird der Abschreibungsbedarf der Einzelpositionen im Bereich des gesamten Eigenbestandes bei einer Haltedauer von 10 Tagen und einem Konfidenzniveau von 99 % ermittelt. Zur Überprüfung der Güte der Value-at-Risk-Prognose führt die Sparkasse regelmäßig interne und externe Backtestings durch.

Die zu Jahresbeginn zugeordneten Limite für das marktpreisinduzierte Abschreibungsrisiko und Zinsspannenrisiko wurden zur Jahresmitte von 14 Mio EUR bzw. 1,2 Mio EUR auf 9,7 Mio EUR bzw. 0,5 Mio EUR gesenkt. Die Auslastung zu den Reportingstichtagen bewegten sich zwischen 52,5 % und 76,3 % bzw. 7,2 % und 77,6 %. Im Berichtsjahr sind keine unerwarteten Risiken aus dem marktpreisinduzierte Abschreibungsrisiko und dem Zinsspannenrisiko eingetreten. Die zum Bilanzstichtag für das Jahresende 2013 zugeordneten Limite für das marktpreisinduzierte Abschreibungsrisiko und Zinsspannenrisiko in Höhe von 18 Mio EUR bzw. 0,5 Mio EUR reichen mit einer Auslastung von 75,1 % bzw. 65,2 % aus, um die vorhandenen Risiken abzudecken.

Zur Steuerung des Gesamtbank-Cashflows und somit zur Risikosteuerung des zinstragenden Geschäfts nutzt die Sparkasse Sicherungsgeschäfte in Form von Zinsswaps im Volumen von 82 Mio EUR. Eine Übersicht der derivativen Finanzinstrumente per Jahresende befindet sich im Anhang zum Jahresabschluss.

Zusätzlich zu den genannten Value-at-Risk-Ansätzen ermittelt die Sparkasse das Zinsänderungsrisiko des Gesamtzinsbuches bei unterstellter sofortiger Zinsänderung um +200 Basispunkte bzw. -200 Basispunkte. Per 31. Dezember 2012 ergab sich aus der wertorientierten Betrachtungsweise eine Veränderung des Zinsbuchwertes um -13,2 Mio EUR (-13,6 %) bzw. +13,6 Mio EUR (+14,0 %).

Das Risikoreporting des Zinsspannenrisikos erfolgt vierteljährlich im Rahmen des Gesamtrisikoberichtes an den Vorstand. Des Weiteren erfolgen Wochen- und Monatsreports, der monatliche wertorientierte Treasuryreport, der vierteljährliche Mindestreport inklusive des Optionsrisikenreports „Kundengeschäft“. Die Risikosituation stellte sich im Berichtszeitraum jederzeit als tragbar dar.

5.2 Adressenrisiken

Bei den Adressenrisiken unterscheidet die Sparkasse das Adressenrisiko im Kundengeschäft – unterteilt nach GuV-orientiertem Ausfallrisiko und wertorientiertem Bonitätsrisiko - und im Eigengeschäft - unterteilt in Kontrahenten- und Emittentenrisiko - , das Länderrisiko und das Beteiligungsrisiko.

5.2.1 Adressenrisiko im Kundengeschäft

Das Adressenausfallrisiko besteht in der Gefahr negativer Bonitätsveränderungen und daraus resultierender Wertverluste infolge von Änderungen in der Kreditwürdigkeit (Bonität) des Kreditnehmers. Adressenausfallrisiken beinhalten somit die Gefahr eines teilweisen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen durch die Geschäftspartner. Zur Begrenzung dieser Risiken setzt die Sparkasse die Anforderungen an das Kreditgeschäft im Rahmen der geltenden Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) um.

Als ein Steuerungsinstrument wurde durch den Vorstand der Sparkasse eine Kreditrisikostategie verabschiedet, im Rahmen derer die Adressenausfallrisiken quantifiziert und überwacht werden. Daneben gelten risikoorientierte Kreditkonditionen und Kompetenzordnungen sowie verschiedene Limitierungen. Die wichtigsten Überwachungsinstrumente sind die Verfahren zur Früherkennung von Risiken und der Kreditrisikobericht. Die Risikosteuerung und Risikoüberwachung der Adressenrisiken erfolgt sowohl einzelgeschäftszugewandt als auch auf Portfolioebene. Hierzu hat die Sparkasse Kreditnehmer- bzw. Kreditnehmereinheitenlimite festgelegt und überwacht das Kreditportfolio nach Ratingklassen, Größenklassen und Branchenrisiken.

Ein wichtiges Element des Kreditgenehmigungsprozesses ist eine detaillierte Risikobeurteilung jedes Kreditengagements. Bei der Beurteilung des Risikos berücksichtigen wir die Bonität des Geschäftspartners sowie die für das Kreditengagement relevanten Risiken. Die daraus resultierende Risikoeinstufung wirkt sich nicht nur auf die Strukturierung der Transaktion und die Kreditentscheidung aus, sondern bestimmt auch die Kompetenzstufe für die Kreditentscheidung und legt den Überwachungsumfang für das jeweilige Engagement fest.

Die Struktur des Kundenkreditgeschäftes nach Ratingstufen stellte sich zum 31. Dezember 2012 wie folgt dar:

Ratingnote	Ratingklasse	2012 in % vom Obligo	2011 in % vom Obligo	Veränderung in %
	nicht geratet	0,2	0,4	-50,0
1 - 8	ohne erkennbare Risiken	80,0	78,8	1,5
9 - 10	latente Risiken	6,8	8,8	-22,7
11 - 15	hohe Risiken	8,3	6,5	27,7
ab 16	wertberichtigt	4,7	5,5	-14,5

Als Ansatzmethode zur Ermittlung der regulatorischen Adressenausfallrisiken wird der Kreditrisikostandardansatz (KSA) nach §§ 24 - 54 SolvV verwendet.

Der Kreditrisikobericht stellt das Kreditportfolio der Sparkasse gemäß der Definition des § 19 Abs. 1 KWG dar. Ziel des Risikoberichts ist die umfangreiche Darstellung des Kreditportfolios hinsichtlich der enthaltenen Adressenrisiken. Die Kriterien zur Darstellung des Portfolios entsprechen den Anforderungen an das Kreditgeschäft im Rahmen der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Der Bericht enthält eine umfangreiche Analyse der Limite und Auslastungen sowie eine Darstellung von Kunden- und Produktstrukturen sowie der Entwicklung des Neugeschäfts. Zur Früherkennung von Kreditrisiken wird ein System eingesetzt, das hinsichtlich definierter Frühwarnindikatoren auffällig gewordene Kreditnehmer identifiziert und die nachfolgende Bearbeitung mit der erforderlichen Betreuungsinintensität (Intensivbetreuung, Sanierung oder Abwicklung) unterstützt.

Der ursprüngliche Planwert für das Adressenausfallrisiko aus dem Kundengeschäft betrug 1,5 Mio EUR. Im unterjährigen Verlauf nahmen die zu erwartenden Risiken ab. Im Ergebnis wurde für das Geschäftsjahr 2012 ein positives Bewertungsergebnis Kreditgeschäft in Höhe von 0,3 Mio EUR festgestellt. Die Limite für das erwartete adressenbasierte Bewertungsergebnis aus dem Kreditgeschäft sowie für das Adressenausfallrisiko Kundengeschäft im Risikofall wurden im Jahresverlauf stets eingehalten.

Das zum Jahresbeginn zugeordnete Limit für das Adressenausfallrisiko im Kundengeschäft in Höhe von 5,2 Mio EUR konnte im Jahresverlauf mehrfach auf 3,9 Mio EUR reduziert werden; die Auslastung bewegte sich zwischen 53,5 % und 78 %. Im Berichtsjahr sind keine unerwarteten Risiken schlagend geworden. Das zum Bilanzstichtag auf Sicht zum Jahresende 2013 zugeordnete Limit in Höhe von 8,8 Mio EUR reicht mit einer Auslastung von 79,0 % aus, um die vorhandenen Risiken abzudecken.

Sämtliche Brancheninanspruchnahmen lagen im Laufe des Geschäftsjahres innerhalb der definierten Branchenlimite.

Zur Steuerung der Risiken aus Größenklassenkonzentrationen setzt die Sparkasse auch derivative Finanzinstrumente in Form von Credit Default Swaps ein und tritt dabei als Sicherungsnehmer und als Sicherungsgeber auf.

Das Bonitätsänderungsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass sich im Zeitablauf die Bonitätseinstufung des Kreditnehmers innerhalb der lebenden Risikoklassen ändert. Dies führt zu entsprechenden Wertverlusten. Das Bonitätsänderungsrisiko wird nur in der wertorientierten Risikobetrachtung schlagend.

5.2.2 Adressenrisiko im Eigengeschäft

Das Kontrahentenrisiko besteht darin, dass schwebende Kassa- und/oder derivative Geschäfte nicht zum vereinbarten Kurs abgewickelt werden können bzw. der Kontrahent seinen Verpflichtungen aus Lieferung und Zahlung nicht nachkommt. Bei Kassageschäften wird von einem geringen Risiko ausgegangen. Hingegen können bei derivativen Geschäften (z. B. Swaps) erhebliche Ansprüche gegenüber den Kontrahenten entstehen, die bei einer hohen angenommenen Ausfallwahrscheinlichkeit zu einer wesentlichen Risikoposition führen können. Im Rahmen des Kontrahentenrisikos werden das Wiedereindeckungsrisiko und das Vorleistungsrisiko betrachtet.

Das Emittentenrisiko bezeichnet das Risiko, dass durch den vollständigen oder teilweisen Ausfall (Ausfallrisiko) bzw. durch Verschlechterung der Bonität innerhalb der lebenden Ratingklassen (Bonitätsänderungsrisiko) des Emittenten ein Wertverlust in einem Finanzgeschäft eintritt.

Für Adressenausfallrisiken aus den Eigenanlagen haben wir in Abhängigkeit vom Rating volumensbezogene Einzellimite und interne Kontingente für Emittenten- und Kontrahentenrisiken bzw. Emittentengruppen festgelegt. Hierzu werden nur Geschäfte mit bonitätsmäßig guten Emittenten und Kontrahenten zugelassen. Zum Zeitpunkt der Geschäftsaufnahme ist mindestens ein Rating im Investment-Grade erforderlich. Diese Regelungen der Überprüfung des Adressenrisikos im Rahmen des Erstvotums basiert neben der Beurteilung der risikobehafteten Emittenten auf der Anwendung von Ratings anerkannter Ratingagenturen. Der Beschluss zur Einräumung eines Emittentenlimits ist mit zwei Voten zu versehen

und dem Vorstand zur Bewilligung vorzulegen. Im Rahmen der Risikofrüherkennung informiert der Bereich Abwicklung und Kontrolle den Bereich Handel und den Überwachungsvorstand über Ratingverschlechterungen. Für Zwecke der Gesamtbank-Verlustobergrenze ermitteln und limitieren wir die Emittenten- und Kontrahentenrisiken im Risikofall anhand ihrer rating-basierten Ausfallwahrscheinlichkeiten. Dabei werden die Adressenausfallrisiken im Eigen- und Kundengeschäft im Rahmen der DV-technischen Unterstützung zusammen betrachtet. Neben der wöchentlichen Berichterstattung an den Vorstand über die Einhaltung der Volumenslimite erfolgt ein umfassendes Reporting und eine weitreichende Simulation von Szenarien.

Das zum Jahresbeginn zugeordnete Limit für das Adressenausfallrisiko im Eigengeschäft in Höhe von 1,1 Mio EUR wurde zur Jahresmitte reduziert und betrug zum Jahresende wieder 1,1 Mio EUR; die Auslastung bewegte sich zwischen 36,4 % und 75,2 % und wurde im Berichtsjahr nicht überschritten. Im Berichtsjahr ergaben sich keine unerwarteten Risiken. Das zum Bilanzstichtag für das Jahresende 2013 zugeordnete Limit in Höhe von 2,5 Mio EUR reicht mit einer Auslastung von 71,0 % aus, um die vorhandenen Risiken abzudecken.

5.3 Liquiditätsrisiken

Die Liquiditätsrisiken im Sinne der MaRisk unterteilen sich in das Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko i.e.S.), in das Refinanzierungsrisiko und in das Marktliquiditätsrisiko. Für die Sparkasse bleibt aufgrund ihres Geschäftsmodells und ihrer Refinanzierungsstruktur das Zahlungsunfähigkeitsrisiko im Vordergrund der Betrachtung. Das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne bezeichnet die aktuelle oder zukünftige Gefahr, dass das Institut zahlungsunfähig (illiquide) wird, also seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann.

Ziel des Liquiditätsmanagements ist die Verhinderung möglicher Liquiditätsengpässe; es erfolgt hauptsächlich über die quantitativen Anforderungen der Liquiditätsverordnung, die jeweils um weitere qualitative Anforderungen ergänzt werden.

Die Sparkasse betrachtet die Liquiditätsrisiken nach § 11 KWG (LiqV). Im Rahmen des Liquiditätsmanagements erfolgt die Erstellung einer täglichen Liquiditätsübersicht sowie die laufende Messung auf Basis der Kennzahlen gemäß der Liquiditätsverordnung durch die Betriebswirtschaftliche Abteilung / Gruppe Rechnungswesen. Auf Basis dieser Instrumente wird die Liquiditätsdisposition vorgenommen. Monatlich wird eine Fälligkeitsliste erstellt, die der Liquiditätsplanung dient. Es ist Vorsorge getroffen, unplanmäßige Liquiditätsabflüsse zu decken. Die hierzu erstellte Liquiditätsliste ermöglicht eine schnelle und effiziente Steuerung. Zur Überwachung und Früherkennung von Engpässen wurde ein System von Schwellenwerten beschlossen. Über vierteljährlich durchgeführte Szenarioanalysen, welche Indikatoren für mögliche Liquiditätsengpässe liefern, sind die Liquiditätsrisiken in das Stresstestprogramm der Sparkasse einbezogen.

Die bankenaufsichtsrechtliche Liquiditätskennziffer nach LiqV lag zum Jahresende mit 5,4 um ein Vielfaches über dem Mindestwert von 1. Auch die darüber hinaus für weitere Beobachtungszeiträume zu berechnenden Kennzahlen, für die keine Mindestwerte vorgegeben sind, deuten nicht auf zu erwartende Liquiditätsengpässe hin. Die Reports erfolgen monatlich bzw. vierteljährlich.

5.4 Operationelle Risiken

Die operationellen Risiken sind definiert als die Gefahr von Verlusten infolge menschlichen Versagens, der Unzulänglichkeit von internen Prozessen und Systemen sowie externer Ereignisse. Für den adäquaten Umgang mit operationellen Risiken ist der Vorstand verantwortlich. Zu seinen Aufgaben zählen die Festlegung, regelmäßige Überprüfung und Sicherstellung der notwendigen Rahmenbedingungen zum

Umgang mit operationellen Risiken. Die Sparkasse hat diverse Maßnahmen ergriffen, um einen fehlerfreien und reibungslosen Geschäftsablauf sicherzustellen.

Zur Ermittlung der bankaufsichtlichen Eigenkapitalunterlegung für operationelle Risiken wendet die Sparkasse den Basisindikatoransatz nach §§ 270 und 271 SolvV an. Als Methoden zur Quantifizierung der operationellen Risiken setzt die Sparkasse für die Ex-post-Betrachtung eine Schadensfalldatenbank sowie zur Ex-ante-Betrachtung eine Risikolandkarte ein. Das Reporting erfolgt vierteljährlich bzw. jährlich.

Das zum Jahresbeginn zugeordnete Limit für unerwartete operationelle Risiken in Höhe von 1,5 Mio EUR konnten im Jahresverlauf auf 1,1 Mio EUR reduziert werden, die Auslastung bewegte sich zwischen 51,3 % und 78,4 %. Im Berichtsjahr ergaben sich unerwartete Risiken von 0,2 Mio EUR resultierend aus Rückstellungen für Schadensersatzansprüche von Kundenbeteiligungen. Das zum Bilanzstichtag auf Sicht zum Jahresende 2013 zugeordnete Limit in Höhe von 1,4 Mio EUR reicht mit einer Auslastung von 77,9 % aus, um die vorhandenen Risiken abzudecken.

Die betrieblichen Abläufe sind in Anweisungen geregelt und werden durch die interne Revision überwacht. Für die wesentlichen Bereiche der Sparkasse, insbesondere für die Bereiche Eigenhandelsgeschäfte und Informationstechnologie, liegen Notfallpläne vor. Berechtigungs-, Kontroll- und Überwachungssysteme gewährleisten den Schutz vertraulicher Informationen vor nicht berechtigten Zugriffen und Änderungen. Das Firewall-System der Finanzinformatik schützt die Sparkasse vor unberechtigten externen Zugriffen.

6 Gesamtrisikosituation

Unser Haus verfügt gemäß § 25a KWG über ein dem Umfang der Geschäftstätigkeit angemessenes System zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der genannten Risiken. Durch das Risikomanagement und -controlling werden diese Risiken frühzeitig identifiziert, quantifiziert, analysiert und zeitnah überwacht. Die entsprechenden Informationen werden den zuständigen Entscheidungsträgern vollständig und rechtzeitig zur Verfügung gestellt. Die Risikotragfähigkeit entsprechend den Risikotragfähigkeitsanalysen ist in allen relevanten Szenarien gegeben. Die Auslastung des Risikodeckungspotenzials lag während des gesamten Geschäftsjahres innerhalb der auf Gesamtbankebene festgelegten Grenzen. Eine Gefährdung der Risikotragfähigkeit der Sparkasse war nicht erkennbar. Bestandsgefährdende oder entwicklungsbeeinträchtigende Risiken mit einem wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind nicht erkennbar.

D Prognosebericht

Die Prognosen, die sich auf die Entwicklung der Sparkasse im nächsten Jahr beziehen, stellen unsere Einschätzung der künftigen Entwicklung aufgrund der uns zur Verfügung stehenden Informationen dar. Wesentliche Risiken der zukünftigen Entwicklung, die Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse haben, sind derzeit nicht erkennbar. Dennoch unterliegen alle Prognosen einer Unsicherheit, die zu Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse von den geplanten Werten führen können. Die Sparkasse verfügt jedoch über Instrumente und Prozesse, um Abweichungen von den Erwartungen frühzeitig zu erkennen, zu analysieren und ggf. steuernd einzugreifen.

1 Gesamtwirtschaftliche und regionale Entwicklung

Die von der Geld- und Finanzpolitik angeregte konjunkturelle Wende der Weltwirtschaft sollte im Jahr 2013 gelingen. Vor allem in den Schwellenländern setzen die Zinssenkungen den Investitionszyklus in Gang. Durch ihre Maßnahmen, z.B. die Anleihekäufe, haben die Notenbanken der Industrieländer zu einer Stabilisierung der Finanzmärkte und des Eurosystems sowie zu einer Rückkehr des Vertrauens beigetragen. Auch 2013 werden insbesondere die EZB und die Fed auf weitere Anleihekäufe setzen, was zusammen mit einer Belebung der Weltwirtschaft für nachlassende Risikoprämien sorgt. Insgesamt zeichnet sich für 2013 angeführt von China und Brasilien ein klassischer Aufschwung ab. Das globale Wachstum des Bruttoinlandsproduktes (BIP) dürfte moderat von knapp 3 % (2012) auf 3,3 % steigen. Die USA werden um 2 % wachsen, während die Eurozone nur um 0,4 % zulegt. Positive Wachstumsimpulse für den Euroraum gehen dabei vom Außenhandel aus. Das Wachstum in Deutschland bleibt mit 1,2 % solide. Hierfür spricht nicht nur die hohe internationale Wettbewerbsfähigkeit, sondern auch der lebhaft private Wohnungsbau. Die sehr niedrigen Kapitalmarktzinsen entlasten die Unternehmen, deren Ausrüstungsinvestitionen nach einer Schwächephase ab 2013 wieder kräftiger zulegen. Darüber hinaus stimulieren die privaten Konsumausgaben die Konjunktur.

Vor dem Hintergrund des moderaten Wachstumsausblicks bleiben die Inflationsrisiken verhalten. Global werden die Verbraucherpreise 2013 nicht stärker zulegen als im Vorjahr. Die Inflation in der Eurozone dürfte auf 2,2 % zurückgehen und damit in etwa dem Ziel der EZB von rund 2 % entsprechen.

In Thüringen und im Geschäftsgebiet der Sparkasse erwarten wir ähnliche wirtschaftliche Entwicklungstendenzen wie im gesamtdeutschen Raum. Der Sparkurs, der in vielen Ländern zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte führen soll, wird in Thüringen fortgesetzt werden. Die Auftragseingänge der Thüringer Industrie lassen für 2013 zunächst keine Besserung zu erwarten. Mit der weltwirtschaftlichen Erholung im weiteren Jahresverlauf dürften sich aber wieder Chancen für Thüringen auftun. In Thüringen dürfte 2013 der BIP-Zuwachs von Deutschland bestenfalls erreicht werden. Der Arbeitsmarkt erweist sich als vergleichsweise robust. Aufgrund der älteren Arbeitnehmerschaft in Thüringen dürfte sich die Arbeitslosenquote 2013 bei tendenziell gleicher Beschäftigtenzahl weiter verbessern. Bei den Unternehmen wird voraussichtlich in Ausrüstungen und Erweiterungen investiert. Weiterhin ist auch in den nächsten beiden Jahren davon auszugehen, dass sich der Einwohnerrückgang in Thüringen und im Landkreis Nordhausen fortsetzen wird.

2 Entwicklung von Geld- und Kapitalmärkten

Durch den geringen Inflationsdruck setzen die Zentralbanken ihre expansive Geldpolitik fort, sodass eine Erhöhung des Leitzinses nicht zu erwarten ist. Die EZB wird sich auf das Aufkaufprogramm von Staatsanleihen konzentrieren, so dass die Risikoaufschläge bei europäischen Staatsanleihen im Jahresverlauf weiter sinken sollten. Bei einer Entspannung der Euro-Schuldenkrise ist mit einer rückläufigen Nachfrage nach überbewerteten deutschen Staatsanleihen zu rechnen. Die Verzinsung 10-jähriger Staatsanleihen dürfte 2013 in Deutschland zwischen 1,3 % und 2,3 % schwanken. Da die kurzfristigen Zinssätze diesen Anstieg nicht nachvollziehen dürften, rechnen wir mit einer leicht steiler werdenden Zinsstrukturkurve.

Im Vergleich zu den gängigen Anlagealternativen erscheinen gerade deutsche und europäische Dividentitel als günstig. Weiter steigende Ertragserwartungen der Unternehmen bieten weiteren Raum für Kursanstiege, so dass insbesondere der deutsche Leitindex DAX in diesem Umfeld die alten Höchststände vom Juli 2007 Punkte übertreffen könnte.

Risiken sehen wir im Stocken des Investitionszyklus und dass die Eurozone die Staatsschuldenkrise nicht in den Griff bekommt, was zu einer rückläufigen Wirtschaftsentwicklung führt. Die EZB senkt den Leitzins nochmals ab; die Renditen von Bundesanleihen werden auf neue historische Tiefstände fallen. Umsatz-

rückgänge und Margendruck führen zu spürbaren Gewinneinbußen der Unternehmen, wodurch auch der DAX Abschlüsse hinnehmen muss.

Chancen bestehen in einem globalen kräftigen Konjunkturschub und der wesentlichen Verbesserung der Stimmung im Euroraum durch das Funktionieren des Krisenmanagements und der Wirkungsweise der Rettungsmaßnahmen. In den Krisenländern sinken die Risikoprämien kräftig. Die abnehmende Unsicherheit wirkt sich positiv auf die Nachfrage von Unternehmen und Verbrauchern aus. Die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen steigen um mehr als 100 %-Punkte. Die Geld- und Kapitalmärkte in der Eurozone normalisieren sich, die Risikobereitschaft wächst. Aufgrund einer dynamischen Weltwirtschaft können die Unternehmen Umsatz und Gewinn deutlich steigern. Es kommt zu massiven Umschichtungen zuvor unterinvestierter Anleger in Aktien; der DAX nimmt Kurs auf die 10.000er Marke.

3 Entwicklung der Kreissparkasse Nordhausen

Im Hinblick auf die konjunkturellen und branchenspezifischen Rahmenbedingungen sehen wir die Sparkasse auf der Basis unseres Geschäftsmodells und der strategischen Zielstellung gut aufgestellt. Für das Geschäftsjahr 2013 gehen wir aufgrund der Rahmenbedingungen und unter Berücksichtigung unserer strategischen Ausrichtung von einer Steigerung der Bilanzsumme aus.

Wir sehen eine weiterhin stabile Entwicklung des Kundengeschäftes, die von dem hohen Vertrauen der Menschen in die Sparkassen angesichts der Finanzmarktkrise und einer festen Verankerung im mittelständischen Firmenkundengeschäft profitiert.

Angesichts der gesamtwirtschaftlichen Prognosen erwarten wir eine anziehende Investitionsbereitschaft der Unternehmen, die vor allem durch die Nachfrage nach Kreditmitteln für Ausrüstungs- und Erweiterungsinvestitionen getragen wird. Wir gehen davon aus, dass die hohen Tilgungsleistungen nicht kompensiert werden können und der Bestand an Firmenkrediten leicht rückläufig sein wird. Sollte die Konjunktur stärker als erwartet anziehen, ergeben sich Chancen, den Bestand zu halten. Bei einer Verstärkung der Eurokrise dürfte aufgrund der herrschenden Verunsicherung die Investitionsneigung zurückgehen, was zu sinkenden Kreditzusagen und rückläufigen Beständen führt. Weiterhin sehen wir die Gefahr der zunehmenden Wettbewerbsverzerrung im Zinskonditionenbereich durch staatliche bzw. bundeslandeigene Kreditinstitute. Bei den privaten Wohnungsbaufinanzierungen rechnen wir wiederholt mit einem leicht ansteigenden Kreditbestand. Chancen sehen wir durch eine weitere Belegung der regionalen Neubautätigkeiten als auch durch frühzeitige und aktive Akquirierung von Fremdfinanzierungen mittels Forwardvereinbarungen sowie in verstärkten Aktivitäten in Bezug auf Investitions- und Modernisierungsmaßnahmen, hier speziell zu den Themen erneuerbare Energien und energetische Gebäudesanierung. Ansteigende Zinsen oder steigende Arbeitslosigkeit könnten die Wohnungsbaunachfragen dämpfen, was zu einem leichten Bestandsrückgang führen würde. Im Segment der Konsumentendarlehen erwarten wir weiterhin leichte Zuwächse, die bei starkem Rückgang der Arbeitslosigkeit und hohen Einkommenszuwächsen stärker ausfallen dürfte als bei einer Rückkehr der Verunsicherung über die zukünftige europäische Entwicklung und Arbeitsplatzverlustängsten. Eine risikobewusste Kreditpolitik bildet dabei auch in den kommenden Jahren die Basis für die Verwendung unserer bilanziellen Mittel.

Den Bestand an Eigenanlagen wollen wir nahezu konstant halten. Zu einem stark rückläufigen Bestand an Schuldverschreibungen würde die zurückhaltende Investition fälliger Eigenanlagen bedingt durch die vorherrschende konjunkturelle Unsicherheit und die geringen zu erzielenden Renditen führen; Aktienpositionen würden dementsprechend ebenfalls reduziert. Eine konjunkturelle Belegung, die weitere Beruhigung der Märkte und ein Anziehen der Renditen könnten einen Positionsaufbau bei den Eigenanlagen ermöglichen.

Die bilanzielle Ersparnisbildung der Kunden dürfte aufgrund der Wettbewerbssituation und des anhaltenden Zinsniveaus, mit der Folge verstärkter Nachfragen nach außerbilanziellen Anlagen, nicht am erreichten Wachstum 2012 anknüpfen. Im Jahr 2013 erwarten wir einen nahezu unveränderten Bestand an

bilanziellen Einlagen. Wir sehen die Gefahr, dass sich Kreditinstitute mit hohen Risikoprämien am Interbankenmarkt über das Kundengeschäft günstiger, jedoch mit über dem allgemeinen Marktniveau liegenden Kundenkonditionen, refinanzieren. Weiterhin könnten die außerbilanziellen Anlageformen bei einer weiteren Zinssenkung der EZB noch stärker nachgefragt werden bzw. die Kundeneinlagen vor dem Hintergrund einer negativen Realverzinsung stark abnehmen. Durch eine weitere attraktive Produktgestaltung und eine hohe Beratungsqualität wirken wir hier entgegen. Zurückkehrendes Vertrauen der Anleger und ein Anstieg der kurz- und mittelfristigen Zinssätze sollte demgegenüber zu einer weiteren Belebung der bilanziellen Anlageformen beitragen.

Der Zinsüberschuss als bedeutendste Ertragsquelle wird in 2013 aufgrund der geplanten Ausschüttungspolitik bei den Eigenanlagen sowie der erzielbaren Marktrenditen im Eigenanlagengeschäft stark rückläufig sein. Diese Entwicklung wird sich auch in unseren wesentlichen betriebswirtschaftlichen Kennziffern niederschlagen. Risiken sehen wir in der anhaltenden Niedrigzinsphase, die sich nachhaltig auf den Zinsertrag der Eigenanlagen auswirkt sowie durch die Belastung des nicht adäquat sinkenden Zinsaufwandes durch die Verteuerung der Kundeneinlagen aufgrund der Wettbewerbssituation. Hinsichtlich der Risiken verweisen wir zudem auf die Anmerkungen im Risikobericht. Bei einem stärkeren Zinsanstieg bestehen Chancen zur Generierung steigender Zinserträge aus den Eigenanlagen. Im Kundengeschäft könnte bei Ausbreitung der europäischen Staatsschuldenkrise die weitere Verunsicherung der Anleger trotz staatlicher Garantien auf Spareinlagen zunehmen und dazu führen, das Spareinlagen trotz niedrigerer Zinssätze bei der Sparkasse angelegt werden.

Vor dem Hintergrund der geringen Marktrenditen bei festverzinslichen Anlagen erstklassiger Bonitäten rechnen wir im Wertpapiergeschäft mit der DekaBank Deutsche Girozentrale und der S-Broker AG & Co. KG mit einem leichten Anstieg der Umsätze und der Depotbestände, die bei wesentlicher Verbesserung der konjunkturellen Rahmenbedingungen stärker ansteigen könnten. Gleichwohl bedeutet eine zurückkehrende Verunsicherung an den Börsen, dass sinkende Kurse im Kundengeschäft zu geringeren Transaktionsumsätzen und niedrigeren Depotvolumen führen können. Im Verbund- und Vermittlungsgeschäft wollen wir die Erträge in den nächsten Jahren erheblich ausbauen. Die betriebliche und private Altersvorsorge bildet weiterhin einen Schwerpunkt unserer Beratungstätigkeit in den nächsten Jahren. Ein wichtiges Ertragsfeld sind die Erträge aus dem Zahlungsverkehrs- und Kontoführungsbereich; hier erwarten wir leicht rückläufige Ergebnisse aufgrund der rückläufigen Einwohnersituation und der derzeitigen Wettbewerbssituation, der wir durch differenzierte Preisangebote entgegen treten. Sollte diese zunehmen, könnten die Rückgänge stärker ausfallen; die Marktentwicklungen werden beobachtet. Zunehmen könnten die Erträge bei einem Anstieg der Einwohnerzahlen sowie dem Wegfall von Marktteilnehmern.

Die Forderungen an Kreditinstitute sollen zugunsten eines leicht steigenden Bestandes an Eigenanlagen erheblich reduziert werden. Stark rückläufig dürften sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entwickeln.

Da der Personalbestand nach unserer Erwartung in 2013 voraussichtlich keinen großen Änderungen unterworfen sein wird, rechnen wir aufgrund von Tarifabschlüssen und anderen tarifbedingten Gehaltssteigerungen mit deutlich steigenden Personalaufwendungen. Diesen wollen wir mit einem ausgewogenen und vorausschauenden Personalmanagement sowie durch maßvolle Effizienzhebungen gegenüber treten. Bei den Sachaufwendungen erwarten wir ebenfalls stark steigende Aufwendungen im nächsten Jahr. Gleichwohl planen wir auch künftig Investitionen in technische Lösungen und in die verschiedenen Vertriebskanäle als Voraussetzung für den Ausbau unserer Marktanteile. Tarifsteigerungen über 2,5 % und erhöhte Preissteigerungsraten würden die Aufwandspositionen noch stärker steigen lassen; bei deflationären Erscheinungen könnten die Aufwendungen dem Vorjahresniveau entsprechen. Durch ein konsequentes Kostenmanagement und Effizienzsteigerungen in den Geschäftsprozessen sehen wir langfristig das Potenzial zu Kostensenkungen.

Auf Basis der genannten Entwicklungen erwarten wir, vor allem bedingt durch die Entwicklung des Zinsüberschusses, für 2013 ein erheblich rückläufiges Betriebsergebnis vor Bewertung.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird neben der Konjunktorentwicklung auch durch die regionale Wirtschaftsentwicklung nachhaltig beeinflusst. Wir rechnen gegenwärtig im Hinblick auf die Bewertungssituation im Berichtsjahr mit einer leichten Erhöhung der Risikovorsorgeaufwendungen im Kreditgeschäft. Bedingt durch die Entwicklung an den Zinsmärkten sehen wir nicht unerheblichen Abschreibungsbedarf auf den Wertpapierbestand im nächsten Jahr. Die Bewertungsmaßnahmen insgesamt dürften deshalb gegenüber dem Berichtsjahr leicht ansteigen. Risiken sehen wir bei einer negativen Konjunktorentwicklung. Durch eine verschlechterte Auftragslage nehmen die Unternehmensinsolvenzen zu, was einen erheblichen Anstieg des Bewertungsbedarfs im Kreditgeschäft zur Folge hätte. Bei eingetrübten Zukunftserwartungen und Bonitätsverschlechterungen ist durch rückläufige Aktienmärkte und sinkende Anleihekurse zudem mit einem noch höheren Abschreibungsbedarf bei den Eigenanlagen zu rechnen. Gegebenfalls müssen die Auswirkung durch die Auflösung von Reserven abgemildert werden. Hinsichtlich weiterer Risiken verweisen wir auf die Ausführungen im Risikobericht. Erfahrungsgemäß ergeben sich bei der Prognose der Bewertungsergebnisse größere Abweichungen, da die Parameter zur Ermittlung von Prognose- bzw. Planwerten auf statistischen Durchschnittszahlen basieren. Bei überdurchschnittlich positiver Entwicklung der konjunkturellen Rahmenbedingungen rechnen wir im Kundengeschäft mit einem nahezu ausgeglichenen Bewertungsergebnis. Bedingt durch die daraus resultierende Entwicklung an den Zinsmärkten ergibt sich trotz sinkender Bonitätsspreads aus dem ansteigenden Renditeniveau dennoch ein Abschreibungsbedarf im Wertpapierbestand. Insgesamt wäre eine steigende Zuführung zu den Rücklagen für die langfristige Unternehmenssicherung möglich.

Für das Jahr 2013 rechnen wir, unter Berücksichtigung entsprechender Zuführungen zu den versteuerten Vorsorgereserven, mit einem Jahresergebnis auf Vorjahresniveau. Das haftende Eigenkapital wird sich weiter positiv entwickeln. Aufgrund unserer vorausschauenden Finanzplanung wird sichergestellt, dass auch im Prognosezeitraum die Zahlungsbereitschaft jederzeit gewährleistet ist.

Unter den im Lagebericht dargestellten Einschätzungen des nächsten Jahres erwarten wir zufriedenstellende Geschäftsergebnisse, die durch Zuführung zu den Rücklagen die langfristige Unternehmenssicherung unterstützen.

Bericht des Verwaltungsrates

Der Vorstand informierte den Verwaltungsrat regelmäßig über die Gesamtlage und Entwicklung der Sparkasse im Jahre 2012. Der Verwaltungsrat hat die ihm nach dem Sparkassenrecht obliegenden Aufgaben wahrgenommen und die erforderlichen Beschlüsse gefasst.

Die Prüfungsstelle des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen in Frankfurt / Main- Erfurt prüfte den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss und den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2012 und erteilte uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

Der Verwaltungsrat hat den vom Vorstand vorgelegten Lagebericht gebilligt, den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2012 festgestellt und in Übereinstimmung mit dem Vorschlag des Vorstandes beschlossen, den Bilanzgewinn in Höhe von 1.462.848,90 EUR der Sicherheitsrücklage zuzuführen und 594.000,59 EUR an den Träger auszuschütten.

Nordhausen, im Juni 2013

Die Vorsitzende des Verwaltungsrates

Birgit Keller
Landrätin



Jahresabschluss

**zum 31. Dezember 2012
der Kreissparkasse Nordhausen**

Aktivseite

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2012

	EUR	EUR	EUR	31.12.2011 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		10.472.987,22		8.011
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		7.250.478,66		15.742
			17.723.465,88	23.753
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		13.135.429,71		14.918
b) andere Forderungen		12.198.985,34		42.505
			25.334.415,05	57.424
4. Forderungen an Kunden			481.363.746,38	473.909
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	225.271.223,44	EUR		(219.408)
Kommunalkredite	36.433.223,57	EUR		(49.767)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	0,00	EUR		0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
ab) von anderen Emittenten	0,00	EUR		0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	103.577.935,69	EUR		93.124
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	103.577.935,69	EUR		(93.124)
bb) von anderen Emittenten	160.588.808,97	EUR		128.371
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	158.166.253,01	EUR		(125.495)
		264.166.744,66		221.495
c) eigene Schuldverschreibungen		1.792.730,54		1.771
Nennbetrag	1.778.000,00	EUR		(1.760)
			265.959.475,20	223.266
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			153.043.546,45	116.306
6.a Handelsbestand			0,00	0
7. Beteiligungen			10.766.961,61	11.445
darunter:				
an Kreditinstituten	80.683,00	EUR		(81)
an Finanzdienstleistungsinstituten	337.012,65	EUR		(284)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			5.825.564,59	5.826
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00	EUR		(0)
9. Treuhandvermögen			1.910.000,00	0
darunter:				
Treuhandkredite	1.910.000,00	EUR		(0)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		106.282,00		31
c) Geschäfts- oder Firmenwerte		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			106.282,00	31
12. Sachanlagen			23.723.270,18	24.077
13. Sonstige Vermögensgegenstände			3.056.163,68	3.975
14. Rechnungsabgrenzungsposten			56.985,66	107
Summe der Aktiva			988.869.876,68	940.119

Passivseite

	EUR	EUR	EUR	31.12.2011 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		859.532,36		1.352
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>70.471.315,00</u>		<u>69.630</u>
			71.330.847,36	<u>70.982</u>
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	312.626.662,73			297.222
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>4.809.061,14</u>			<u>5.463</u>
		317.435.723,87		<u>302.685</u>
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	464.107.663,14			422.601
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>29.795.993,92</u>			<u>36.770</u>
		<u>493.903.657,06</u>		<u>459.370</u>
			811.339.380,93	<u>762.055</u>
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		10.856.341,71		12.695
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00	EUR		(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00	EUR		(0)
			10.856.341,71	12.695
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			1.910.000,00	0
darunter: Treuhandkredite	1.910.000,00	EUR		(0)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			833.037,63	969
6. Rechnungsabgrenzungsposten			440.660,71	394
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		6.949.749,00		6.717
b) Steuerrückstellungen		0,00		2.420
c) andere Rückstellungen		<u>4.098.939,65</u>		<u>4.477</u>
			11.048.688,65	13.614
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			0,00	0
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00	EUR		(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			17.100.000,00	17.100
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	61.954.070,20			60.269
cb) andere Rücklagen	<u>0,00</u>			<u>0</u>
		61.954.070,20		60.269
d) Bilanzgewinn		<u>2.056.849,49</u>		<u>2.042</u>
			64.010.919,69	62.310
Summe der Passiva			988.869.876,68	940.119
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		19.147.498,59		19.788
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			19.147.498,59	19.788
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>30.817.094,84</u>		<u>23.973</u>
			30.817.094,84	23.973

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2011 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	25.409.122,08			25.735
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	6.776.138,19			7.725
		32.185.260,27		33.460
2. Zinsaufwendungen		14.228.520,30		12.710
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	430.458,63	EUR		(395)
			17.956.739,97	20.750
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		2.969.529,01		4.093
b) Beteiligungen		343.794,00		292
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			3.313.323,01	4.386
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		7.145.301,84		7.271
6. Provisionsaufwendungen		264.717,07		278
			6.880.584,77	6.992
7. Nettoertrag/Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			2.307.292,03	2.128
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			30.457.939,78	34.256
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	9.328.582,63			9.485
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Alters- versorgung	2.091.467,95			2.428
	393.017,36	EUR		(715)
			11.420.050,57	11.913
b) andere Verwaltungsaufwendungen		5.414.672,52		5.969
			16.834.723,09	17.883
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			1.865.150,12	1.812
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			1.819.401,73	1.833
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		4.579.433,72		0
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		9.041
			4.579.433,72	9.041
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		310.295,95		1.505
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			310.295,95	1.505
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	0
18. Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			0,00	13.600
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			5.048.935,17	6.665
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		2.946.446,44		4.578
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		45.639,24		45
			2.992.085,68	4.623
25. Jahresüberschuss			2.056.849,49	2.042
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			2.056.849,49	2.042
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) aus anderen Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
			2.056.849,49	2.042
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) in andere Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			2.056.849,49	2.042



Anhang

**zum 31. Dezember 2012
der Kreissparkasse Nordhausen**

A. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Der Jahresabschluss der Kreissparkasse Nordhausen zum 31. Dezember 2012 wurde nach den geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden sind zum Nennwert ausgewiesen, wobei ein eventueller Unterschiedsbetrag zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag als Rechnungsabgrenzungsposten bilanziert und zeitanteilig aufgelöst wird. Erforderliche Wertberichtigungen werden vom Forderungsbestand abgesetzt. Die Vorsorge für Risiken im Kreditgeschäft umfasst Wertberichtigungen und Rückstellungen für alle akuten und latenten Ausfallrisiken. Den latenten Ausfallrisiken wird in Form von Pauschalwertberichtigungen, die entsprechend den Vorgaben der Finanzverwaltung ermittelt werden, Rechnung getragen. Für die bei Kreditinstituten bestehenden besonderen Risiken bestehen zudem versteuerte Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB, Reserven i. S. v. § 26a KWG a. F. und der Fonds für allgemeine Bankrisiken i. S. v. § 340g HGB. Das Wahlrecht gemäß § 340f Abs. 3 HGB wurde in Anspruch genommen.

Strukturierte Finanzinstrumente werden entsprechend den Vorgaben der Stellungnahme zur Rechnungslegung des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e. V. (IDW RS HFA 22) grundsätzlich einheitlich bilanziert. Eine getrennte Bilanzierung der einzelnen Komponenten wird dann vorgenommen, wenn das eingebettete Derivat im Vergleich zum Basisinstrument wesentlich erhöhte oder zusätzlich andersartige Risiken oder Chancen aufweist und eine einheitliche Bilanzierung zu einer unzutreffenden Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage führen würde.

Der Buchwert der **strukturierten Schuldscheindarlehen** beläuft sich auf 6 Mio EUR und entspricht dem Nominalbetrag. Der Zeitwert dieser strukturierten Schuldscheindarlehen beträgt 6,2 Mio EUR.

Den **Wertpapierbestand** unterteilen wir gemäß den handelsrechtlichen Bestimmungen nach der jeweiligen Zweckbestimmung in Anlagevermögen, Liquiditätsreserve und Handelsbestand.

Die **Wertpapiere des Anlagevermögens und der Liquiditätsreserve** werden zu den Anschaffungskosten beziehungsweise niedrigeren Kurswerten oder den niedrigeren beizulegenden Werten bilanziert (strenges Niederstwertprinzip).

Im gesamten Jahr 2012 waren dem **Handelsbestand** keine Wertpapiere oder Finanzinstrumente zugeordnet. Unsere strategische Ausrichtung beinhaltet aktuell keine Handelsabsicht mehr.

Für die **Ermittlung des beizulegenden Werts** haben wir die Wertpapiere daraufhin untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein **aktiver Markt** vorliegt. Dabei haben wir auch die Marktverhältnisse in zeitlicher Nähe zum Bilanzstichtag in unsere Beurteilung einbezogen. Da nach unserer Einschätzung für die von uns gehaltenen Wertpapiere aktive Märkte vorliegen, haben wir Börsenpreise oder sonstige Marktpreise zur Bewertung herangezogen. Die angesetzten Kurse haben wir stichprobenweise anhand mindestens einer zweiten Kursquelle plausibilisiert. Die Anteile an dem Wertpapier-Spezialfonds und den Publikumsfonds haben wir auf Basis der investimentrechtlichen Rücknahmepreise bewertet.

Die **Beteiligungen** und die **Anteile an verbundenen Unternehmen** sind mit den Anschaffungskosten bzw. den fortgeführten Buchwerten bilanziert; bei Wertminderung werden Abschreibungen vorgenommen.

Die entgeltlich erworbenen **immateriellen Anlagewerte** und die **Sachanlagen** bewerten wir zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer. Bei nachträglichen Herstellungskosten für den eigen- und fremdgewerblich genutzten Teil des Hauptstellengebäudes werden die in Vorjahren gemäß § 7 Abs. 4 Satz 2 EStG i. V. m. dem BFH-Urteil vom 25. November 1970, IR 165/67, BStBl 1971 II S. 142 festgelegten Abschreibungssät-

ze entsprechend Artikel 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB fortgeführt. Bei voraussichtlich dauernder Wertminderung werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Geringwertige Wirtschaftsgüter, deren Anschaffungskosten 150 EUR nicht übersteigen, werden aus Vereinfachungsgründen in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen im Jahr der Anschaffung sofort als Aufwand erfasst. Bei Anschaffungskosten zwischen 150 EUR und 1.000 EUR werden die geringwertigen Wirtschaftsgüter in einen Sammelposten aufgenommen, der ab dem Jahr der Anschaffung jährlich in Höhe eines Fünftels abgeschrieben wird.

Soweit die Gründe für vorgenommene außerplanmäßige Abschreibungen bzw. für Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert nicht mehr bestehen, werden **Zuschreibungen nach § 253 Abs. 5 Satz 1 HGB** vorgenommen. Dies gilt auch für unter den **Sonstigen Vermögensgegenständen** ausgewiesene, zur Rettung von Forderungen erworbene Grundstücke und Gebäude.

Aufgrund **steuerrechtlicher Abschreibungen** auf das Sachanlagevermögen in früheren Geschäftsjahren, die gemäß Artikel 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB fortgeführt wurden, und der daraus resultierenden Beeinflussung des Steueraufwands liegt der ausgewiesene Jahresüberschuss um etwa 11 % über dem Betrag, der sonst auszuweisen gewesen wäre. Aus der Fortführung des Ansatzes steuerlicher Werte aus früheren Geschäftsjahren sind zukünftige Belastungen in Form von Steuerzahlungen zu erwarten. Die Belastungen verteilen sich über eine Reihe von Jahren und beeinflussen die künftigen Jahresergebnisse nur unwesentlich.

Verbindlichkeiten sind mit ihrem Erfüllungsbetrag beziehungsweise Nominalbetrag passiviert. Der Unterschied zwischen Nennbetrag und Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wird in den Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig aufgelöst.

Bei der Bemessung der **Rückstellungen** haben wir alle ungewissen Verbindlichkeiten und drohenden Verluste ausreichend berücksichtigt. Soweit erforderlich haben wir künftige Preis- und Kostensteigerungen sowie bei Abzinsung der Rückstellungen die Zinssätze entsprechend den Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank gemäß der Rückstellungsabzinsungsverordnung berücksichtigt. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von genau einem Jahr oder weniger werden nicht abgezinst. Bei der Ermittlung der im Zusammenhang mit der Rückstellungsbewertung entstehenden Aufwendungen und Erträge wird davon ausgegangen, dass eine Änderung des Abzinsungssatzes erst zum Ende der Periode eintritt. Entsprechendes gilt für eine Veränderung des Verpflichtungsumfanges. Erfolge aus der Änderung des Abzinsungssatzes oder der Restlaufzeit werden einheitlich in dem GuV-Posten ausgewiesen, in dem auch die Aufwendungen zur Rückstellungsdotierung ausgewiesen werden.

Im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs (Zinsbuch) haben wir einen barwertorientierten Rückstellungstest durchgeführt und hierbei die IDW-Stellungnahme RS BFA 3 berücksichtigt. Im ersten Schritt haben wir den Überschuss des Barwerts des Bankbuchs über den Buchwert des Bankbuchs ermittelt. Vom Ergebnis dieser Ermittlung haben wir die Verwaltungsaufwendungen und Risikokosten abgezogen, die bis zur vollständigen Abwicklung des Bestands des Bankbuchs erwartet werden. Nach unseren Ermittlungen hat sich kein Verpflichtungsüberschuss ergeben.

Den **Aufwand für die Aufzinsung der Rückstellungen**, die nicht im Zusammenhang mit dem Bankgeschäft stehen (411 TEUR), haben wir im Zinsergebnis ausgewiesen.

B. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

FRISTENGLIEDERUNG*

	Restlaufzeiten				Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	Beträge, die in dem Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, fällig werden
	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre		
TEUR						
Aktivposten						
3. Forderungen an Kreditinstitute b) andere Forderungen (ohne Bausparguthaben)	6.000	4.000	2.000	----	----	----
4. Forderungen an Kunden	9.862	30.472	166.186	235.124	38.675	----
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	----	----	----	----	----	25.836
Passivposten						
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.502	3.808	35.429	28.990	----	----
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden a) Spareinlagen ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	635	3.660	448	67	----	----
b) andere Verbindlichkeiten bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	2.590	4.244	20.218	2.741	----	----
3. Verbriefte Verbindlichkeiten a) begebene Schuldverschreibungen	----	----	----	----	----	5.225

* Von dem Wahlrecht des § 11 Satz 3 RechKredV haben wir Gebrauch gemacht.

**BEZIEHUNGEN ZU VERBUNDENEN UNTERNEHMEN SOWIE UNTERNEHMEN,
MIT DENEN EIN BETEILIGUNGSVERHÄLTNIS BESTEHT**

In den folgenden Posten sind Forderungen an bzw. Verbindlichkeiten gegenüber verbundene(n) Unternehmen sowie an/gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, enthalten:

Bilanzposten	Forderungen an bzw. Verbindlichkeiten gegenüber			
	verbundene(n) Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
	TEUR			
Aktivposten				
Forderungen an Kreditinstitute	-	-	115	178
Forderungen an Kunden	998	1.069	19.097	22.379
Sonstige Vermögensgegenstände	-	-	-	83
Passivposten				
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	784	603	20	26

FORDERUNGEN AN DIE BZW. VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER DER EIGENEN GIROZENTRALE

Forderungen an die bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main und Erfurt, sind in den folgenden Bilanzposten enthalten:

	31.12.2012	31.12.2011
	TEUR	
Forderungen an Kreditinstitute	12.852	24.777
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	54.304	53.740
Treuhandverbindlichkeiten	1.910	0

BÖRSENFÄHIGE WERTPAPIERE

	insgesamt	davon		darunter wie Anlagever- mögen bewertet
		börsen- notiert	nicht börsen- notiert	
	TEUR			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	265.959	261.744	4.215	-
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	148.058	30.371	117.687	-

ANTEILSBESITZ

Unter den Anteilen an verbundenen Unternehmen und den Beteiligungen werden die Anteile an folgenden Unternehmen ausgewiesen:

a) Verbundene Unternehmen

Name, Sitz	Kapital- anteil	Eigenkapital	Ergebnis
	%	TEUR	
IBV Immobilien Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft Nordhausen GmbH; Nordhausen, Kornmarkt 9	100	37	1
Immobilien Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft der Kreissparkasse Nordhausen GmbH & Co. KG; Nordhausen, Kornmarkt 9	100	1.154	215

Nach den Jahresabschlüssen zum 31. Dezember 2012 betragen bei der IBV Immobilien Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft Nordhausen GmbH die Bilanzsumme 41 TEUR bzw. die Umsatzerlöse 10 TEUR und der Jahresüberschuss 1 TEUR sowie bei der Immobilien Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft der Kreissparkasse Nordhausen GmbH & Co. KG die Bilanzsumme 2.424 TEUR, die Umsatzerlöse 554 TEUR und der Jahresüberschuss 215 TEUR. Eine Einbeziehung der Tochterunternehmen in einen Konzernabschluss hätte einen unwesentlichen Einfluss auf die Bilanzsumme, das Eigenkapital und den Jahresüberschuss. Im Hinblick auf das durch den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2012 der Sparkasse vermittelte, den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind die verbundenen Unternehmen insgesamt von untergeordneter Bedeutung, so dass gemäß § 296 HGB die Aufstellung eines **Konzernabschlusses** unterbleiben konnte.

b) Sonstiger Anteilsbesitz von 20 % oder mehr

Name, Sitz	Kapital- anteil	Eigenkapital	Ergebnis
	%	TEUR	
Zweite Hessisch-Thüringische Sparkassen-Kapital-einlagenverwaltungsgesellschaft mbH; Battenberg	25	23	1

Das Stammkapital der Sparkasse bei dieser Gesellschaft ist Ende 2012 zur Hälfte eingezahlt.

TREUHANDGESCHÄFTE

Das Treuhandvermögen betrifft in voller Höhe Forderungen an Kunden. Die Treuhandverbindlichkeiten entfallen in voller Höhe auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

ENTWICKLUNG DES ANLAGEVERMÖGENS

a) Finanzanlagen

	Veränderungen des Geschäftsjahrs	Buchwert	
		31.12.2012	31.12.2011
	TEUR		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-4.640	51.744	56.384
Beteiligungen	-678	10.767	11.445
Anteile an verbundenen Unterneh- men	-	5.826	5.826

Es wurde von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV Gebrauch gemacht.

b) Sachanlagen , Immaterielle Anlagewerte und Sonstige Vermögensgegenstände

	Grundstücke, grundstücks- gleiche Rechte und Bauten	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Immaterielle Anlagewerte	Sonstige Vermögens- gegenstände
	TEUR			
Anschaffungskosten am 1.1.2012	44.270	13.174	358	1.740
Zugänge	1.013	609	125	-
Abgänge	92	1.270	31	-
Umbuchungen	32	-32	-	-
aufgelaufene Abschreibungen	24.816	9.165	346	440
Abschreibungen des Geschäftsjahrs	1.197	618	50	440
Buchwert am 31.12.2012	20.407	3.316	106	1.300
Buchwert am 31.12.2011	20.651	3.425	31	1.740

Die Grundstücke und Bauten entfallen mit 8,5 Mio EUR auf von der Sparkasse im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke.

ANGABEN ZU ANTEILEN AN INVESTMENTVERMÖGEN

Zu Investmentvermögen i. S. v. § 1 Investmentgesetz, an denen die Sparkasse am 31. Dezember 2012 mehr als 10 % der Anteile hält, machen wir gemäß § 285 Nr. 26 HGB die folgenden Angaben:

Bezeichnung des Investmentvermögens	Marktwert	Differenz zum Buchwert	Ausschüttungen im Geschäftsjahr
			TEUR
Wertpapier-Spezialfonds mit Anlage-schwerpunkt Renten A-Nordhausen 2-Fonds	82.624	+6.021	700

Das dargestellte Investmentvermögen unterliegt zum Bilanzstichtag keiner Beschränkung in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe.

RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:

	31.12.2012	31.12.2011
	TEUR	
Aktivseite		
Agio aus Forderungen	23	43
Disagio aus Verbindlichkeiten	20	48
Passivseite		
Disagio aus Forderungen	439	389
Agio aus Verbindlichkeiten	2	5

VERMÖGENSGEGENSTÄNDE UND VERBINDLICHKEITEN IN FREMDWÄHRUNG

Auf Fremdwährung lauten Vermögensgegenstände (Sorten) im Gesamtbetrag von 128 TEUR.

RÜCKSTELLUNGEN

Rückstellungen für Pensionen sind gemäß versicherungsmathematischen Grundsätzen nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren ermittelt. Dabei wurden die Heubeck-Richttafeln 2005G und ein durchschnittlicher Marktzinssatz von 5,04 % p. a. bei einer pauschal angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren zugrunde gelegt. Hierbei haben wir die von der Deutschen Bundesbank gemäß der Rückstellungsabzinsungsverordnung ermittelten Zinssätze verwendet. Erwartete Lohn- und Gehaltssteigerungen wurden mit 2,0 % p. a. berücksichtigt, erwartete Rentensteigerungen mit 1,5 % p. a.

ANGABEN ZUR VERRECHNUNG GEMÄß § 246 ABS. 2 HGB

Vermögensgegenstände und Schulden wurden nach § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB in folgendem Umfang miteinander verrechnet:

Anschaffungskosten der verrechneten Vermögensgegenstände	beizulegender Zeitwert zum 31.12.2012 der verrechneten Vermögensgegenstände	Erfüllungsbetrag der Schulden	verrechnete Aufwendungen und Erträge
TEUR			
138	144	144	11

Bei den verrechneten Vermögensgegenständen handelt es sich in Höhe von 139 TEUR um Wertpapiere und in Höhe von 5 TEUR um Ansprüche aus einer Rückdeckungsversicherung die - sofern eine Verrechnung gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB nicht erfolgen würde - im Bilanzposten Aktiva 6 bzw. 13 auszuweisen wären.

Bei den verrechneten Schulden handelt es sich in Höhe von 144 TEUR um Rückstellungen für Pensionszusagen die - sofern eine Verrechnung gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB nicht erfolgen würde - im Bilanzposten Passiva 7a auszuweisen wären.

Nach unserer Einschätzung liegt ein aktiver Markt für die ausgewiesenen Vermögensgegenstände vor, insofern basieren die beizulegenden Zeitwerte auf Börsen- oder sonstigen Marktpreisen.

EIGENKAPITAL

Der Unterschiedsbetrag zwischen der zum 31. Dezember 2012 ausgewiesenen Sicherheitsrücklage von 61.954 TEUR und dem Vorjahresbetrag von 60.269 TEUR zuzüglich Bilanzgewinn von 2.042 TEUR steht im Zusammenhang mit einer Ausschüttung aus dem Bilanzgewinn 2011 an den Landkreis Nordhausen als Träger der Sparkasse in Höhe von 357 TEUR.

ALS SICHERHEIT ÜBERTRAGENE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

Ausschließlich für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten aus Weiterleitungsmitteln wurden Forderungen mit Buchwerten von 44.520 TEUR als Sicherheit übertragen.

Für Refinanzierungszwecke sind zum 31. Dezember 2012 Wertpapiere mit Buchwerten von 9,5 Mio EUR an die Deutschen Bundesbank verpfändet. Zum Bilanzstichtag 2012 bestanden keine entsprechenden Verbindlichkeiten.

Als Sicherheit für eigene Geschäfte und Kundengeschäfte an der EUREX wurde eine Anleihe mit einem Buchwert von 5 Mio EUR hinterlegt. Zum Bilanzstichtag bestanden keine derart besicherten Verbindlichkeiten.

C. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZU DEN POSTEN UNTER DEM BILANZSTRICH

EVENTUALVERBINDLICHKEITEN UND ANDERE VERPFLICHTUNGEN

Im Posten Eventualverbindlichkeiten sind keine Einzelbeträge enthalten, die in Bezug auf die Gesamttätigkeit der Sparkasse von wesentlicher Bedeutung sind.

Im Posten „Andere Verpflichtungen“ ist im Unterposten c) „Unwiderrufliche Kreditzusagen“ ein Einzelposten von wesentlicher Bedeutung in Bezug auf die Gesamttätigkeit der Sparkasse enthalten. Bei der genannten unwiderruflichen Kreditzusage handelt es sich um eine befristet eingeräumte Kreditlinie über 10,3 Mio EUR an eine öffentliche Stelle, die zum Bilanzstichtag nicht beansprucht war. Wir gehen derzeit davon aus, dass diese vom Kreditnehmer im Rahmen der laufenden Disposition in Anspruch genommen wird.

D. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

ZINSAUFWENDUNGEN

Im Zinsüberschuss als Saldo aus Zinserträgen und Zinsaufwendungen sind geleistete Ausgleichszahlungen von 1.979 TEUR für vorzeitige Auflösungen von Zinsswaps enthalten. Der Zinsüberschuss zukünftiger Jahre wird hierdurch entlastet.

PROVISIONSERTRÄGE

Die Provisionserträge resultieren im Wesentlichen aus dem Giroverkehr sowie aus der Vermittlung von Produkten der Verbundpartner (im Wesentlichen Versicherungen, Bausparverträgen, Immobilien und Wertpapiergeschäft).

SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE

Die sonstigen betrieblichen Erträge resultieren im Wesentlichen aus Grundstückserträgen für nicht sparkassenbetrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude(teile) in Höhe von 1.496 TEUR sowie Erträgen aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 315 TEUR.

SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen resultieren im Wesentlichen aus Aufwendungen für nicht sparkassenbetrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude(teile) in Höhe von 616 TEUR sowie der Abschreibung auf sonstige Vermögensgegenstände des Anlagevermögens - Illustra Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Beteiligungs KG - in Höhe von 440 TEUR und geleisteten Spenden in Höhe von 334 TEUR.

STEUERN VOM EINKOMMEN UND VOM ERTRAG

Der ausgewiesene Steueraufwand entfällt ausschließlich auf das Ergebnis aus der normalen Geschäftstätigkeit.

Der ausgewiesene Steueraufwand ist um rund 10 % gemindert um Steuererstattungen für Vorjahre.

PERIODENFREMDE ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN

Der Steueraufwand wurde um insgesamt 374 TEUR durch die Auflösungen von Ertragssteuerrückstellungen und Steuererstattungen, welche über die aktivierten Erstattungsansprüche für Körperschafts- und Gewerbesteuern früherer Geschäftsjahre hinausgehen, gemindert. Zudem sind in den sonstigen betrieblichen Erträgen 315 TEUR aus der Auflösung sonstiger Rückstellungen enthalten.

E. SONSTIGE ANGABEN

ANGABE ZU TERMINGESCHÄFTEN GEMÄß § 36 RECHKREDV

	Nominalbeträge der Termingeschäfte in TEUR			
	nach Restlaufzeiten			insgesamt
	bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre	
Zinsrisiken				
Zinsswaps	10.000	51.000	21.000	82.000
insgesamt	10.000	51.000	21.000	82.000
darunter Handelsgeschäfte	-	-	-	-
darunter Deckungsgeschäfte	-	-	-	-
Kreditderivate				
Credit Default Swaps				
- Sicherungsnehmer	-	2.000	-	2.000
- Sicherungsgeber	4.000	4.349	-	8.349
insgesamt	4.000	6.349	-	10.349
darunter Handelsgeschäfte	-	-	-	-
darunter Deckungsgeschäfte	-	-	-	-

Die Angabe der Kreditderivate erfolgt aus Transparenzgründen, obwohl diese nicht explizit vom Wortlaut des § 36 RechKredV erfasst werden.

DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE, DIE NICHT ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BILANZIERT WURDEN

Die Volumina und die beizulegenden Zeitwerte der derivativen Geschäfte stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

Geschäftsart	Nominalwerte		beizulegender Zeitwert zum 31.12.2012	
	31.12.2012	31.12.2011	positiv	negativ
	TEUR			
Zinsrisiken				
Zinsswaps	82.000	104.000	331	5.508
Adressenrisiken				
Credit Default Swaps	10.349	10.422	42	43
Insgesamt	92.349	114.422	373	5.551

Die angegebenen Zinsderivate bestehen ausschließlich zur Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos. Die Bewertung dieser Geschäfte erfolgt ausschließlich im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Zinsbuchs; wir verweisen auf die Ausführungen in Abschnitt „A. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

Die Ermittlung des beizulegenden Wertes der Zinsswaps haben wir mittels Barwertmodell mit Hilfe der Anwendung SimCorp Dimension durchgeführt und dabei die erwarteten zukünftigen Cashflows sowie Zinssätze, die sich nach der aktuellen Zinsstrukturkurve richten, als Bewertungsparameter verwendet.

Die beizulegenden Zeitwerte der Credit Default Swaps haben wir mit Hilfe eines anerkannten Bewertungsmodells (BayernLB-Tool) ermittelt, dem als wesentliche Parameter die Ratings der Kreditnehmer zugrunde liegen. Für die Credit Default Swaps wurde eine Drohverlustrückstellung in Höhe von 63 TEUR unter dem Passivposten 7 (Rückstellungen) ausgewiesen.

NICHT AUS DER BILANZ ERSICHTLICHE SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

Die Sparkasse ist beschränkt haftende Gesellschafterin der HELICON Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien KG, Pullach. Die Haftung ist auf die im Handelsregister eingetragene Haftsumme begrenzt.

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Stützungsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen-Finanz-gruppe zur Verfügung. Das Sicherungssystem basiert auf dem Prinzip der Institutssicherung. Durch die Sicherung der Institute selbst sind im gleichen Zuge auch die Einlagen aller Kunden ohne betragsmäßige Begrenzung geschützt. Im Bedarfsfall entscheiden die Gremien der zuständigen Sicherungseinrichtungen darüber, ob und in welchem Umfang Stützungsleistungen zugunsten eines Instituts erbracht und an welche Auflagen diese ggf. geknüpft werden. Zur Fortentwicklung des Sicherungssystems der deutschen Sparkassenorganisation erfolgten zum 1. Januar 2006 die Einführung eines Risikomonitoringsystems zur Früherkennung von Risiken sowie die Umstellung auf eine risikoorientierte Beitragsbemessung bei gleichzeitiger Ausweitung des Volumens der Sicherungsreserve der Sparkassenorganisation (Barmittel und Nachschusspflichten).

Als zusätzliche neben den nationalen Sicherungseinrichtungen existierende Vorsorge entfaltet darüber hinaus der regionale Reservefonds der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen instituts- und gläubigerschützende Wirkung. Der Fonds wird von den Mitgliedssparkassen des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT) und der Landesbank Hessen-Thüringen sukzessive dotiert, bis 5 Promille der Bemessungsgrundlage (Gesamtrisikoposition, nach der sich das bankaufsichtsrechtlich erforderliche Eigenkapital errechnet) erreicht sind. Die Einzahlungsverpflichtung eines Instituts bemisst sich risikoorientiert unter Berücksichtigung von Bonus- und Malusfaktoren. Bis zur vollständigen Barzahlung des Gesamtvolumens übernimmt der SGVHT die Haftung für die Zahlung des ausstehenden Differenzbetrages, der auf erstes Anfordern bei den Instituten eingezogen werden kann.

Die Sparkasse ist Mitglied bei der für sie zuständigen Zusatzversorgungskasse (ZVK), deren Umlagesatz nach einem Abschnittsdeckungsverfahren berechnet wird. Träger der ZVK ist der Kommunale Versorgungsverband Thüringen in Artern, der das Kassenvermögen der ZVK als Sondervermögen getrennt vom eigenen Vermögen verwaltet. Anspruchsberechtigt gegen diese Kasse sind grundsätzlich alle aufgrund der Tarifverträge für den öffentlichen Dienst sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Sparkasse sowie diejenigen Mitarbeiter, für die eine Teilnahme an der Zusatzversorgung vereinbart wurde. Es wird eine zusätzliche Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeits- sowie eine Alters- und Hinterbliebenenversorgung gewährt. Die Höhe der Versorgungszusage beruht auf dem Betriebsrentensystem in Form des Punktemodells; sie ist insbesondere abhängig von der Dauer der Beschäftigung im öffentlichen Dienst und dem Zusatzversorgungspflichtigen Entgelt des Arbeitnehmers. Ein Anspruch auf die Betriebsrente besteht nach einer Mindestzugehörigkeit zum öffentlichen Dienst von fünf Jahren. Der Umlagesatz betrug im Jahr 2012 1,1 % der umlagepflichtigen Gehälter von 8,7 Mio EUR und wurde vollständig von der Sparkasse als Arbeitgeber getragen; er enthält kein Sanierungsgeld. Außerdem wird zum Aufbau eines Kapitalstocks ein Zusatzbetrag von derzeit 4 % erhoben, der jeweils hälftig von der Sparkasse als Arbeitgeber und vom Arbeitnehmer getragen wird; eine Änderung des Zusatzbetrags ist derzeit nicht absehbar. Der Betrag der mittelbaren Pensionsverpflichtungen i. S. v. Artikel 28 Abs. 2 EGHGB kann nicht zuverlässig quantifiziert werden, da die dafür maßgeblichen ZVK-Daten nicht zur Verfügung stehen.

BEZÜGE DER ORGANMITGLIEDER

Die Gesamtbezüge des Vorstands beliefen sich im Geschäftsjahr 2012 auf 506 TEUR. Die Gesamtbezüge der Verwaltungsratsmitglieder betragen im Geschäftsjahr 2012 28 TEUR. Für frühere Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen ergaben sich im gleichen Zeitraum Gesamtbezüge von 336 TEUR.

Für frühere Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen haben wir insgesamt 5.262 TEUR zurückgestellt; dieser Betrag trägt sämtlichen Pensionsverpflichtungen gegenüber diesem Personenkreis Rechnung.

KREDITE AN ORGANE

Zum Bilanzstichtag stellte sich der Gesamtbetrag der gewährten Vorschüsse und Kredite sowie der eingegangenen Haftungsverhältnisse im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	31.12.2012	31.12.2011
	TEUR	
Vorstand	483	473
Verwaltungsrat	1.955	2.326

ANGABE DES ABSCHLUSSPRÜFERHONORARS NACH § 285 SATZ 1 NR. 17 HGB

In der Gewinn- und Verlustrechnung sind folgende Honorare für unseren Abschlussprüfer, die Prüfungsstelle des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen, enthalten:

	TEUR
Honorar für Abschlussprüfungsleistungen	124
Honorar für andere Bestätigungsleistungen	10
Insgesamt	134

ANGABEN ZU LATENTEN STEUERN NACH § 285 SATZ 1 NR. 29 HGB

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen der Handelsbilanz und den steuerrechtlichen Wertansätzen bestehen zum Bilanzstichtag Steuerlatenzen. Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen von 1,5 Mio EUR durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Die wesentlichen künftigen Steuerbelastungen resultieren zu rund 62 % aus unterschiedlichen Wertansätzen bei den Beteiligungen und zu rund 38 % aus in Wertpapierfonds enthaltenen negativen Aktiengewinnen. Ohne Berücksichtigung der aufgrund des Bildens von Vorsorgereserven nach § 340f HGB und Reserven nach § 26a KWG a. F. entstandenen Ansatzunterschiede entfallen die künftigen Steuerentlastungen im Wesentlichen auf unterschiedliche Wertansätze bei den Rückstellungen (53 %) bzw. bei den Sonstigen Aktiva (37 %). Der Ermittlung der latenten Steuern wurde ein Steuersatz von 29,72 % (Körperschaft- und Gewerbesteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag) zugrunde gelegt. Aus Beteiligungen an Personengesellschaften resultierende, lediglich der Körperschaftsteuer und dem Solidaritätszuschlag unterliegende Differenzen wurden bei den Berechnungen mit 15,825 % bewertet.

MITARBEITER UND MITARBEITERINNEN

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

	2012	2011
Vollzeitkräfte	137	146
Teilzeit- und Ultimokräfte	90	87
	227	233
Auszubildende	18	17
Insgesamt	245	250

VERWALTUNGSRAT UND VORSTAND

Verwaltungsrat

Vorsitzender

Joachim Claus - bis 30.06.2012
Landrat des Landkreises Nordhausen

Birgit Keller - ab 01.07.2012
Landrätin des Landkreises Nordhausen

Mitglieder

Doris Apel
Sachbearbeiterin bei der Kreistagsfraktion der SPD

Ronald Heinemann
Geschäftsführer bzw. Inhaber eines Malerei- und Einzelhandelsunternehmens

Bianca Hillebrecht
Sparkassenangestellte; Gruppenleiterin Geschäftskundenbetreuung

Klaus Hummitzsch - ab 03.07.2012
Bürgermeister a.D. der Einheitsgemeinde Werther

Vorstand

Vorsitzende

Dieter Przybilla - bis 31.03.2012

Wolfgang Asche - ab 01.04.2012

Stellvertretende Vorsitzende

Egon Primas
Mitglied des Thüringer Landtages

Birgit Keller - bis 30.06.2012
Mitglied des Thüringer Landtages

Barbara Rinke - ab 21.09.2012
Oberbürgermeisterin a.D. der Stadt Nordhausen

Hans-Joachim Klapproth
Sparkassenangestellter; Gruppenleiter Wohnungsbaufinanzierung

Andreas Kruse
Handwerksmeister und Inhaber eines Handwerksbetriebs Heizung, Lüftung, Sanitär

Ute Müller
Sparkassenangestellte; Leiterin Sparkassenfiliale Kornmarkt

Barbara Rinke - bis 20.09.2012
Oberbürgermeisterin der Stadt Nordhausen

Mitglieder

Wolfgang Asche - bis 31.03.2012

Thomas Seeber - ab 01.04.2012

Stellvertretendes Vorstandsmitglied mit Sitz und Stimme

Thomas Seeber - bis 31.03.2012

Nordhausen, 30. April 2013

Kreissparkasse Nordhausen
Der Vorstand

Asche

Seeber

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Kreissparkasse Nordhausen für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Kreissparkasse Nordhausen. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bilds der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Kreissparkasse Nordhausen sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Kreissparkasse Nordhausen. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Kreissparkasse Nordhausen und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt, den 17. Mai 2013

Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen
- Prüfungsstelle -

Alles
Wirtschaftsprüfer

Der Verwaltungsrat der Kreissparkasse Nordhausen hat den Jahresabschluss
zum 31. Dezember 2012 am 13. August 2013 festgestellt.

Kreissparkasse Nordhausen
Der Vorstand

Asche Seeber

